Abendpost

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 8. November 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang — Nr. 266

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Wahl-Nachklänge.

New York.

New York, 8. Nov. Die Pluralität Mortons über Hill bei der Gouverneurswahl wird jetzt auf mehr, als 150,000 angegeben.

In der Stadt New York lieferte die Gouverneurswahl folgendes Ergebniß: Morton (Rep.) 123,759, Hill (Dem.) 126,554 (Hill hat also in der Stadt nur 2795 Stimmen mehr, als Morton), Wheeler (unabhängiger Demokrat) 8,787, Matthews (Volksparteiler) 1530, Mattchett (sozialistische Arbeiterpartei) 4977, und Baldwin (Prohibitionist) 834.

Alle beantragten Verfassungszusätze wurden angenommen, desgleichen der „Groß-New York"-Plan.

Pennsylvanien.

Philadelphia, 8. Nov. In unserem Staat haben die Republikaner die größte Pluralität von allen. Soweit sich bis jetzt berichten läßt, hat Hastings eine Pluralität von 233,378 Stimmen.

Indiana.

Indianapolis, 8. Nov. Der republikanische Staats-Stimmzettel erhielt eine Mehrheit von 42,000 Stimmen. Bei den Kongreßwahlen wurde auch der berühmte Spar-Protestler Holman geschlagen; sein Gegenkandidat, der Republikaner Watson, bekam eine Pluralität von 375 Stimmen.

Indianapolis, 8. Nov. Der ebenfalls in der Neuwahl geschlagene demokratische Kongreßkandidat Bynum erhebt die Beschuldigung, daß ihm eine Bestechungssumme von $5000 und eine andere von etwas geringerer Höhe, sowie volle politische Unterstützung angeboten worden sei, wenn er die Ernennung zweier hiesiger Parteiführer zu Bundesämtern durchsetze. Da er diese Anerbietungen zurückgewiesen habe, so hätten sich die Anhänger der Betreffenden dadurch gerächt, daß sie ihm am Stimmkasten „in den Rücken gefallen seien." Bynums Erklärungen haben große Sensation in politischen Kreisen verursacht.

Ohio.

Columbus, O., 8. Nov. Die republikanische Pluralität in unserem Staat wird jetzt auf 132,344 Stimmen angegeben. In 19 der 21 Kongreßdistrikte wurden Republikaner erwählt. Der demokratische Kongreßkandidat Sorg siegte wieder, obwohl mit knapper Mehrheit.

Michigan.

Detroit, 8. Nov. Nun in 3 Counties unseres Staates siegten die Demokraten. Die Pluralität des republikanischen Gouverneurskandidaten Rich wird auf 88,980 Stimmen beziffert.

Illinois.

Springfield, Ill., 8. Nov. Die Republikaner werden in der Staatslegislatur bei gemeinsamer Abstimmung eine Mehrheit von 20 Stimmen haben. Die Volksparteiler erzielten viele örtliche Gewinne.

Wisconsin.

Milwaukee, 8. Nov. Die Mehrheit des republikanischen Gouverneurskandidaten Upham über den Demokraten Peck wird jetzt auf etwa 50,000 angegeben. Die Demokraten siegten nur in 8 Counties.

Kentucky.

Frankfort, Ky., 8. Nov. Im früheren Breckenridge'schen Kongreßdistrikt hat der Demokrat Owens doch gesiegt, obwohl die Anhänger Breckenridges republikanisch stimmten. Doch erhielt Owens nur eine Mehrheit von 118 Stimmen, und es ist daher möglich, daß die Wahl angefochten wird.

Missouri.

St. Louis, 8. Nov. Die Republikaner haben ihren Staats-Stimmzettel und 9 von den 15 Kongreßkandidaten mit Mehrheiten von etwa 10,000 durchgebracht.

In Kansas City blieben die Demokraten siegreich.

Tennessee.

Nashville, 8. Nov. Unser Staat ist demokratisch geblieben, obwohl sich die demokratischen Mehrheiten vermindert haben. Der Demokrat Peter Turney ist mit etwa 4000 Stimmen Mehrheit zum Gouverneur gewählt.

West-Virginien.

Wheeling, W. Va., 8. Nov. Die Republikaner haben in der Staatslegislatur bei gemeinsamer Abstimmung eine Mehrheit von 15 Stimmen.

Maryland.

Baltimore, 8. Nov. Die Kongreßdelegation unseres Staates wird aus 3 Demokraten und 3 Republikanern bestehen. Die Republikaner behaupten, sie würden auch die 3 anderen Mandate erlangt haben, wenn nicht betrogen worden wäre. Man faßt allgemein den Rückgang der Demokratie in Maryland als ein Votum gegen den Senator Gorman auf. In unserer Stadt sind die Demokraten sehr schlecht gefahren.

Louisiana.

New Orelans, 8. Nov. Louisiana bleibt bei der demokratischen Phalanx, trotz der Rebellion der Zuckerbarone. Bei der Kongreßwahl im 4. Distrikt erzielten die Volksparteiler ein großes Votum.

Minnesota.

St. Paul, 8. Nov. Der republikanische Gouverneurskandidat Nelson hat 123,028 Stimmen erhalten, der Volksparteiler Owen 70,479, der Demokrat Becker 46,214. Nelsons absolute Mehrheit beträgt 6335 und mag sich nach den offiziellen Berichten noch etwas vermindern. In der Staatslegislatur werden 130 Republikaner, 38 Demokraten und Volksparteiler sitzen.

Kansas.

Topeka, Kas., 8. Nov. Die Republikaner haben 91 Mitglieder der Staatslegislatur, die Demokraten und Volksparteiler 34. Es wird daher auch ein republikanischer Bundessenator erwählt werden. In der Gouverneurswahl hat, soweit bekannt, der Republikaner Morrell 146,000 Stimmen erhalten, der Volksparteiler Lewelling 114,000, der Demokrat Overmeyer 24,000, und der Prohibitionist Pickering 6000. Das Frauenstimmrechts-Amendement ist wahrscheinlich mit bedeutender Mehrheit abgelehnt.

Nord-Dakota.

Bismarck, N. D., 8. Nov. Die Republikaner haben in fast jedem County des Staates gesiegt und ihren Gouverneurskandidaten mit etwa 12,000 Stimmen Mehrheit durchgebracht.

Süd-Dakota.

Pierre, S. D., 8. Nov. Der Republikaner Sheldon ist mit etwa 10,000 Stimmen Pluralität zum Gouverneur erwählt, und die Staatslegislatur ist republikanisch.

Nebraska.

Omaha, 8. Nov. Nach späteren Berichten hat doch der demokratisch-populistische Gouverneurskandidat Holcomb gesiegt, nicht der Republikaner Majors. Ersterer bekam etwa 2000 Stimmen Mehrheit.

Da aber die Legislatur eine knappe republikanische Mehrheit hat, so wird nicht Bryan Bundessenator werden.

Californien.

San Francisco, 8. Nov. Adolph Sutro, Kandidat der Volkspartei, ist mit reichlich 10,000 Stimmen Pluralität zum Bürgermeister erwählt. Sonst sind die Wahlergebnisse nicht viel anders, als früher mitgetheilt. Die Demokraten haben den Staatsgouverneur durchgebracht, aber die Staatslegislatur ist republikanisch.

Allgemeines.

Washington, D. C., 8. Nov. Die republikanische Mehrheit im neuen Bundes-Abgeordnetenhaus wird verschiedentlich auf 75 bis 130 angegeben. Im Senat aber scheinen die Volksparteiler die ausschlaggebende Macht zu sein.

Präsident Cleveland soll von der Niederlage des David Hill in New York sehr befriedigt sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Waesland von Antwerpen; Polynesia von Stettin.

Philadelphia: Italia von Hamburg.

London: Mississippi von New York.

Liverpool: Cufic von New York; Britannia von Galveston.

Boulogne: Obdam, von New York nach Rotterdam.

Southampton: Spree, von New York nach Bremen.

Hamburg: Persia und Wieland von New York.

Abgegangen:

New York: Columbia nach Hamburg; Noordland nach Antwerpen; Paris nach Southampton; Burgundia nach Marseille; Neckar nach Neapel.

Southampton: Aller, von Bremen nach New York.

Havre: Rhaetia, von Hamburg nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Heute Abend schön und in südlichen Theilen ein wenig kälter; am Freitag schön und wärmer; nordwestliche Winde, welche am Freitag in südöstliche umschlagen.

Ausland.

In der Schweiz gefeiert.

Berlin, 8. Nov. Der Ex-Kanzler v. Caprivi genießt in Montreux, dem bekannten Schweizer Kurort, seine Freiheit in vollem Maße. An Huldigungen fehlt es nicht. So hatte der dortige „Deutsche Kegelklub" ihn zu seinem Kegelfest eingeladen, und der Ex-Kanzler die Einladung auch angenommen. Auch die Damen huldigten ihm, wie denn ein Damenpensionat ihm eine prächtige Blumengabe darbrachte. Und während er in Montreux Kegel schiebt und Blumen von schöner Hand empfängt, tobt um ihn der Streit in der Berliner Presse weiter, aber Caprivi nimmt absolut kein Vermerk davon.

Aus Deutsch-Afrika.

Berlin, 8. Nov. Eine Spezialdepesche meldet, daß kürzlich 2000 Eingeborene des Mairnosi-Stammes einen Angriff auf Kilwakiwindje, Ostafrika, machten. Eine Abtheilung deutscher Regulärer und Eingeborener unter dem Befehl von Freiherrn v. Ehrenstein schlug die Angreifer zurück. Später aber kamen dieselben wieder und eroberten den Ort unter großem Blutvergießen. Es wird hinzugefügt, daß die Deutschen ohne weitere Verstärkung nicht imstande sein würden, den Platz wieder einzunehmen.

Vom „Viehkrieg".

Berlin, 8. Nov. Der amerikanische Botschafter hat sich jetzt davon überzeugt, daß die Behauptung, das Aussperren amerikanischen Rindviehs aus deutschen Häfen erfolge nur aus gesundheitlichen Rücksichten, unwahr ist. Wie man hört, hatten die Behörden in Hamburg zwei der betreffenden Vieh-Kargos bereits als gesund zugelassen, — worauf preußische Sanitätsbeamte nach Hamburg beordert wurden, welche nachträglich erklärten, jenes Vieh habe das „Texas-Fieber." Die Viehversender in Hamburg sind entrüstet über das Vorgehen der preußischen Behörden, da sie erst vor Kurzem vier Viehdampfer für den amerikanischen Dienst hatten bauen lassen, und dieselben nunmehr bis auf Weiteres nutzlos geworden sind.

Von Deutschland anerkannt.

Berlin, 8. Nov. Deutschland hat durch Kaiser Wilhelm, in Beantwortung einer amtlichen Benachrichtigung vom Präsidenten Dole, die Hawaiische Republik gleichfalls anerkannt.

Großer Krankheitsschrecken!

Berlin, 8. Nov. Nicht weniger, als 170 Soldaten des 58. Infanterieregimentes, das in Glogau, Schlesien, liegt, sind unter cholera-artigen Symptomen erkrankt.

Nach 50 Jahren.

Berlin, 8. Nov. Ernst Curtins, der berühmte Archäologe und Philologe und Erzieher Kaiser Friedrichs III., als Kronprinzen, der ihm bis zu seinem Lebensende in aufrichtiger Dankbarkeit und Freundschaft zugethan blieb, beging gestern ein seltenes Fest. Er feierte sein fünfzigjähriges Jubiläum als Professor der Archäologie an der Berliner Universität, an der er sich i. J. 1843 als Privatdozent habilitirt hatte und schon 1844 zum außerordentlichen Professor ernannt worden war. Von Seiten der Universität, der Regierung und der zahlreichen gelehrten Gesellschaften, deren Mitglied Geh. Rath Curtins ist, wurden dem Jubiliar glänzende Ovationen bereitet. Abends fand im Kaiserhof ein Festdiner statt.

Vom Militär geboycottet.

Dresden, 8. Nov. Die unglückselige Waldschlößchen-Brauerei war bekanntlich früher von den Sozialdemokraten geboycottet worden. Dann schloß sie mit den Sozialisten einen gütlichen Vergleich, auf Grund dessen der Boycott aufgehoben wurde. Daraufhin aber hat die Kommandantur von Dresden allen Militärpersonen den Besuch dieser Brauerei verboten und auch angeordnet, daß das Bier derselben nicht mehr in den Kantinen geführt werden darf.

Gegen Soldatenschindereien.

Wien, 8. Nov. Auch seitens des österreichischen Kriegsministers ist ein Erlaß ergangen, welcher sich energisch gegen Soldatenmißhandlungen ausspricht.

Cholera-Unruhen.

Budapest, 8. Nov. In der ungarischen Ortschaft Husz, an der Mündung der Nagy in die Theiß, brachen schlimme Unruhen aus, weil die Behörde verordnet hatte, daß die Leichen aller an der Cholera gestorbenen Personen in einem besonderen Friedhof begraben werden müßten. Die Gendarmen gaben auf die tumultuarische Menge Feuer, wobei zwei Personen getödtet und etwa 20 verwundet wurden. Dann war die Ordnung vorläufig wiederhergestellt. Etwa 60 Personen wurden verhaftet. Man befürchtet noch mehr böse Auftritte.

Frau und Kinder enden durch Gift!

Zürich, Schweiz, 8. Nov. Der hiesige, in Folge von Geschäftsverlusten in mißliche Vermögenslage gerathene Apotheker Gallati hatte sich mehrfache Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen und ist deshalb in Untersuchungshaft genommen worden. Diese Schande glaubte seine Frau, die Noth und Entbehrungen getreulich mit ihm getheilt hatte, nicht überleben zu können. Sie hat zuerst ihre drei Kinder mit Gift getödtet und dann selber die tödtliche Dosis verschluckt.

Die Zarenleiche.

Livadia, 8. Nov. Bei Fackelschein und unter Glockengeläute und Kindergesang wurde der massive, vergoldete Sarg mit der Leiche des Zaren Alexander III. gestern Abend aus dem Schloß nach der byzantinischen Kirche übergeführt. Der Leichenzug war sehr zahlreich, und der aus den Wolken hervorbrechende Mond, die Fackellichter, die glänzenden Uniformen, die schwarzen Trauerkleider und die weißen Gewänder der Chorknaben schufen seltsame nächtliche Farbenbilder.

St. Petersburg, 8. Nov. Es ist bereits beschlossen, eine Nationalkollekte für die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Zaren zu veranstalten.

St. Petersburg, 8. Nov. Der Stadtrath hat 50,000 Rubel bewilligt, um die Stadt in Trauerschmuck zu hüllen. Die Vorbereitungen für das Zarenbegräbniß machen rasche Fortschritte. In der Kathedrale St. Peter und St. Paul wird der große Trauergottesdienst stattfinden. Das Grab, in welchem die Leiche endgiltig ruhen soll, liegt unmittelbar neben demjenigen Alexanders II. In dieser Kathedrale ruhen die sterblichen Ueberreste aller russischen Kaiser seit Peter dem Großen.

Livadia, 8. Nov. Nachdem heute nochmals unter großem Zudrang Gottesdienste in der Byzantinischen Kirche stattgefunden hatten, wurde die Leiche unter imposanter Begleitung nach Yalta und von da, nach Gebeten und der Abfeuerung von Kanonensalven, auf dem Wasserwege nach Sebastopol weiterbefördert.

Japan und China.

London, 8. Nov. Die „Pall Mall Gazette" läßt sich aus Yokohama, Japan, melden, daß die Japaner an Port Arthur Torpedos legen und auch auf verschiedene andere Arten die Falle vervollständigen, die sie für die Chinesen bereiten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Angebliche Falschmünzer vor Gericht.

Vor Bundesrichter Allen wird zur Zeit der Prozeß gegen die drei angeblichen Falschmünzer Thaddeus Stankewitch, John Kilosky und Casper Steaker verhandelt, welche vor einigen Monaten in dem Hause Nr. 1054 Van Horn Straße von der Bundes-Geheimpolizei in Haft genommen wurden. Steaker, der sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß befand, hat sich inzwischen aus dem Staube gemacht, weshalb seine Bürgschaft gestern vom Richter für verfallen erklärt wurde. Gegen die beiden übrigen Angeklagten tritt ein gewisser Joseph Rosnowich, der früher mit Stankewitch eng befreundet war, als Hauptbelastungszeuge auf. Er will von seinem ehemaligen Freunde über alle Einzelheiten genau unterrichtet worden sein. Sein Verhör nahm gestern den ganzen Nachmittag in Anspruch. In näherer Verbindung mit diesem Fall steht eine andere Verhaftung, die gestern Abend vorgenommen wurde. Rosnovich behauptet nämlich, daß ihn einer seiner Landsleute Namens Joseph Kolozynski, mit dem Tode bedroht habe, falls er — Rosnovich — gegen die angeklagten Falschmünzer als Zeuge auftreten werde. Kolozynski wird sich deshalb wegen Einschüchterungs-Versuchs zu verantworten haben.

An der Wasserscheu gestorben.

Unter den Kindern aus der Nachbarschaft von Jackson Park herrscht seit einigen Tagen Angst und Schrecken und die Eltern haben keinerlei Schwierigketen, sie im Hause zu halten. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das vierjährige Söhnchen von Byron Byford, wohnhaft Nr. 6239 Sheridan Ave., das am Dienstag Abend verstarb, ein Opfer der Wasserscheu wurde. Ende der letzten Woche trieb sich in jener Nachbarschaft ein Hund umher, welcher mehrere Kinder, darunter auch den kleinen Byford, biß. Die Wunden des letzteren waren nicht bedeutend und heilten bald zu, doch am Sonntag erkrankte das Kind, und ein schnell herbeigerufener Arzt erklärte, daß man es mit einem hoffnungslosen Falle von Hydrophobia zu thun habe. Trotz aller Sorgfalt starb der Kleine Dienstags unter großen Schmerzen. Die Namen der anderen Kinder, welche von dem Hunde gebissen worden sind, konnten nicht ermittelt werden, da die Eltern es unterlassen haben, der Polizei Mittheilung zu machen. Der Hund ist seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden; wahrscheinlich ist er inzwischen krepirt. Dennoch werden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln beobachtet, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß er auch andere Hunde gebissen hat.

Aus dem Wahlkommissariat.

Im Wahlkommissariat begann man heute mit der Prüfung der Stimmkästen, um festzustellen, ob noch irgendwelche derselben vielleicht fehlen. Da sich die Gesammtzahl der Stimmkästen mit den für die weiblichen Stimmgeber bestimmten Wahlurnen auf nahezu 1500 beläuft, so wird diese Prüfung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Die Wahlbehörde trat heute Nachmittag spät zu einer Sitzung zusammen. um den Tag festzusetzen, an welchem die offizielle Stimmenzählung ihren Anfang nehmen soll. Man spricht davon, daß man vielleicht morgen Vormittag mit der Zählung beginnen wird.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 40 Grad, Mitternacht 39 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 37 Grad und heute Mittag 38 Grad über Null.

* Richter Underwood überwies gestern den kürzlich wegen Fälschung von Kaufbriefen verhafteten Advokaten Math. Simon unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

* Ein etwa 35 Jahre alter Mann, der sich John Finn nannte, bat gestern Abend um 6 Uhr auf der E. Chicago Ave.-Station um ein Nachtlager, weil er ohne jede Arbeit und obdachlos sei, und wurde in dem für solche Fälle vorgesehene Räume untergebracht. Als der Schließer D. O'Connor heute Morgen seine Gäste weckte, machte er vergeblich den Versuch, auch Finn zu ermuntern. Bei näherer Untersuchung stellte er fest, daß er einen Todten vor sich habe. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 E. Adams Str., geschafft.

In Lebensgefahr.

Eine verderbliche Feuersbrunst in Freibergs Opernhaus.

Unter den Bewohnern in der Nachbarschaft von State- und 22. Str. herrschte heute Morgen eine große Aufregung, als plötzlich, kurz vor 9 Uhr, zahlreiche Feuerspritzen über das holperige Straßenpflaster herangerasselt kamen und vor Freibergs Opera Hause, das sich an jener Ecke befindet, Aufstellung nahmen. Aus den Fenstern des allen Bürgern der Südseite wohlbekannten Gebäudes drangen dichte Rauchwolken hervor, während das Souterrain bereits in hellen Flammen stand. Das Feuer war zuerst von dem Zettelankleber Fritz Rothenberg entdeckt worden, während er sich in einem Ankleidezimmer unterhalb der Bühne befand. Rothenberg hatte sofort den Alarm eingesandt. Innerhalb weniger Minuten waren bereits mehrere Feuerspritzen zur Stelle. Die Flammen hatten jedoch inzwischen einen so bedeutenden Vorsprung gewonnen, daß dem ersten Alarm bald darauf ein zweiter und dritter folgen mußte. Das ganze dreistöckige Gebäude war mit dichtem, fast undurchdringlichen Rauch angefüllt. Die Folge war, daß die Feuerwehr einen äußerst harten Stand hatte und nur mit großer Mühe an den eigentlichen Herd des Feuers herankommen konnte. Trotzdem arbeiteten die Löschmannschaften mit gewohnter Energie und rastlosem Eifer. Nur ihren Bemühungen ist es zu verdanken, daß die Bewohner des Hauses, welche bei Ausbruch des Feuers noch in festem Schlafe lagen, dem Erstickungstode entronnen sind. Frau Freiberg, eine 68 Jahre alte Frau, war bereits ohnmächtig, als sie von den Feuerwehrleuten aufgefunden und ins Freie getragen wurde. Aehnlich erging es Herrn Freiberg selbst, sowie der Frau und den beiden kleinen Töchtern des Theaterdirektors Ludwig Grobecker, die gleichfalls nur mit den größten Anstrengungen gerettet werden konnten.

Erst gegen 10 Uhr war das Feuer vollständig unter Kontrolle gebracht. Der angerichtete Schaden wird auf $5000 veranschlagt. Die Bühne selbst ist nur durch Wasser beschädigt, während das Erdgeschoß fast vollständig ausgebrannt ist. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher noch nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können.

Mit dem Schrecken davongekommen.

In Schrecken versetzt wurden gestern Nachmittag die Passagiere eines elektrischen Straßenbahnwagens an der 40. und Wallace Str. durch den Zusammenstoß mit einem Frachtzuge der Nickel Plate Bahn.

Durch langes Warten am Bahnübergang, wo der Frachtzug rangirt wurde, ungeduldig geworden, ersuchte der Kondukteur Stanton die Bahnbeamten, dem Straßenbahnwagen durch Abkoppeln einiger Waggons die Durchfahrt zu ermöglichen.

Die Beamten willigten ein, und als bald darauf die Bahn frei war, setzte sich der Wagen auf ein Zeichen des Kondukteurs hin in Bewegung.

Sei es nun der Mißdeutung eines Signals oder möglicherweise der Unvorsichtigkeit des Motormannes zuzuschreiben, kurz, das vordere Trittbrett des Straßenbahnwagens wurde von dem zurückkommenden Zuge erfaßt und in Trümmer gelegt.

Bei dem fürchterlichen Anprall sprangen sämmtliche Scheiben in Stücke, die Passagiere wurden von wilder Angst ergriffen und suchten durch die Hinterthür zu entkommen; es entstand ein Drücken und Stoßen, wobei sich einige Personen leichte Verletzungen zuzogen, während die andern mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Ein Untersuchung des Falles wird feststellen, wen die Schuld an diesem Unfall trifft.

Noch keine Verständigung.

Eine weitere Konferenz fand heute zwischen dem Korporationsanwalt Rubens und dem Rechtsbeistand Bowers von der Northwestern Eisenbahn-Gesellschaft betreffs Höherlegung der Geleise der genannten Bahn statt. Es handelt sich noch um einige Punkte, worüber sich die beiden Parteien bis jetzt nicht einigen konnten, allein es ist gute Aussicht vorhanden, daß man noch vor Ablauf dieser Woche zu einer Verständigung gelangen wird. Die diesbezügliche Verordnung wird alsdann in der nächsten Sitzung des Stadtraths eingereicht werden. Die geplante Höherlegung der Geleise soll bekanntlich gerade westlich von Sacramento Ave. beginnen und sich bis zur West 40. Str. erstrecken.

Dieb abgefaßt.

Dem Richter Dooley wurde heute John Lundergan, ein bekannter Dieb und Einbrecher, vorgeführt. Der Angeklagte betrat Montag Nacht um 1 Uhr die Wirthschaft von Charles Lynch, 506 W. 1. Str., fing mit dem Eigenthümer Streit an und setzte sich gewaltsam in den Besitz des Inhaltes der Geldlade, ungefähr $14. Sergeant Rose, von der Maxwell Str.-Station, kam zufällig des Weges und verhaftete den frechen Patron.

Richter Dooley überwies den Angeklagten unter Bürgschaft von $300 an das Kriminalgericht.

Ihres Stimmrechtes beraubt.

Ald. Kunz und Capt. Duffy werden sich schwer rechtfertigen können.

Nachspiel zur verflossenen Wahl.

Uebergroßer Parteieifer mag den Polizei-Kapitän Duffy und einem halben Dutzend der Detektives von der Zentral-Station nicht allein ihre Stellen kosten, sondern ihnen möglicherweise noch eine Kriminalklage wegen ungerechtfertigter Arretirung und deßwegen eintragen, stimmberechtigte Bürger verhindert zu haben, am Stimmkasten ihre Bürgerpflicht zu erfüllen.

Wie gestern in der „Abendpost" berichtet, wurden Montag Nacht dreizehn polnische Stimmgeber aus der 16. Ward unter der Anklage eines gewaltthätigen Angriffs auf einen Mann Namens John Kondorski verhaftet, von einer Station zur anderen geschleppt, schließlich in der Hyde Park Polizeistation trotz ihres Protestes und ihrer Erklärung, Bürgschaft stellen zu wollen, die Nacht über festgehalten und erst um 3½ Uhr Nachmittags am Dienstag, den 6. November, als es zu spät für sie war, nach ihrer Ward herauszufahren und dort ihren Bürgerpflichten nachzukommen, in der Zentral-Station gegen je $200 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Advokat Joseph O'Donnell hatte bei Richter Brentano ein Habeas Corpus-Gesuch für die Gefangenen eingereicht. Die Namen derselben sind: Wladislaw Schrojeka, John Newrowski, Frank Kondzinski, A. Brozowski, Thomas Strause, W. Szulc, B. Krudzinski, J. Habrylewicz, L. Dudek, M. Dorneski, John Patzkowski, S. Hogazinski und W. Chaski.

Das Habeascorpus-Gesuch kam heute Vormittag vor Richter Brentano zur Verhandlung und lieferte den Beweis, daß die Polizei in der Behandlung der Gefangenen jedenfalls einen bösen Irrthum begangen hatte. W. Schnojeka gab an, daß er mit vier seiner Mitgefangenen Montag Abend um halb zwölf Uhr, als sie aus einer politischen Versammlung kamen, die in dem Lokal Ecke Blackhawk und Dixon Str. stattgefunden hatte, von Detektivs, ohne daß ihnen ein Haftbefehl vorgelesen wurde, eingesteckt wurden. Man fuhr sie mittelst des Patrollwagens zunächst nach der West Chicago Ave. Station und von dort, ohne sie in die Station zu bringen, direkt nach der Station an der Michigan Ave. Dort hielt man sie ungefähr 10 Minuten fest, legte ihnen Handschellen an und packte sie dann wieder auf einen Patrollwagen, der sie nach der Cottage Grove Ave. Station schaffte. Von dort wurden sie nach einem Aufenthalt von einigen Minuten weiter südlich geschickt. Wenige Blocks von der Station begegnete ihnen ein zur Hyde Park Polizei-Station gehörender Patrollwagen. Sie wurden auf denselben umgeladen und kamen um halb ein Uhr Dienstag Nacht in der Station zu Hyde Park an. Dort wurden sie bis halb zwei Uhr Nachmittags festgehalten, dann nach der Harrison Str. Polizei-Station geführt, von Polizeirichter Foster unter je $200 Bürgschaft gestellt und schließlich um halb vier Uhr Nachmittags in der Zentral-Station gegen Bürgschaft freigelassen.

Polizeichef Brennan, Kapt. O'Shea, der Chef der Geheimpolizei, und Polizeirichter Foster wurden als Zeugen vorgeladen. Sie hatten die Haftbefehle mitgebracht und lieferten dadurch den Beweis, daß sie selbst für etwaige Unregelmäßigkeiten bei den Verhaftungen nicht verantwortlich seien. Polizeichef Brennan wurde von dem Richter genöthigt, neben ihm hinter dem Richterpult Platz zu nehmen, und er half dem Richter dann bei dem weiteren Verhör.

Es stellte sich heraus, daß einer der Verhafteten, John Newrowski, sogar Nachts aus dem Bette geholt wurde, und daß die ihn verhaftenden Polizisten Mason und Hanley sogar die Thür zu einem Schlafzimmer einbrachen. Newrowski und drei andere Gefangene wurden zunächst vor die Wohnung des Ald. Stanley Kunz an Noble Str. geführt. Dort gab Kunz den Polizisten weitere Weisungen, und die Gefangenen wurden dann auf Umwegen per Patrollwagen ebenfalls nach Hyde Park geschickt.

Richter Brentano gab, als die Zeugen ihre Aagaben machten, wiederholt seinem Unwillen über die Willkür der Polizisten Ausdruck, die sich, wie es scheint, vollkommen unter die Direktionen des „Stadtvaters Kunz stellten, der durch die Freiheitsberaubung 13 seiner muthmaßlich mit den Republikanern sympathisirenden Landsleute „das Vaterland retten" zu können meinte. Polizeichef Brennan zwang dem Detektive Mason, welcher Newrowski verhaftete, das Geständniß ab, daß ihm die Haftbefehle von Kapt. Duffy zur Vollstreckung übergeben wurden.

Richter Brentano erledigte die ganze Angelegenheit vorläufig dahin, daß er es dem Polizeichef überließ, eine Untersuchung über das Verhalten seiner Untergebenen einzuleiten und daß er das Habeas Corpus-Gesuch auf den Grund hin abwies, daß das Verhör der Gefangenen von Richter Foster auf den 13. d. M. anberaumt wurde und daß er, da die Haftbefehle selbst in vorgeschriebener Form ausgestellt wurden, abwarten müsse, wie Foster über die Angeklagten verfügen würde.

Polizeichef Brennan, den unser Berichterstatter nach der Entscheidung des Richters sprach, war über die Herumschlepperei der Gefangenen aufrichtig entrüstet. Er erklärte, nicht zu wissen, ob dieselben mit oder ohne Schuld verhaftet wurden, daß aber auf jeden Fall die Polizisten, welche dafür verantwortlich sind, daß sie von einer Station nach der anderen geschafft wurden, ihrer Strafe dafür nicht entgehen würden. Wahrscheinlich wird Kapitän Duffy noch heute suspendirt werden.

Der Mörder in Haft.

Im County-Gefängniß wurde heute ein Mann, Namens James Johnson untergebracht, welcher beschuldigt wird, der Mörder des Eisenbahn-Kondukteurs Sanders zu sein. Wie seinerzeit berichtet, wurde Sanders am Abend des 1. November auf einem Frachtzuge der Chicago & Great Western Bahn ermordet und um sein Monatsgehalt beraubt.

Die Verüber des Verbrechens wären vielleicht der Polizei nicht bekannt geworden, wenn nicht der eine von ihnen von seinem Gewissen gepeinigt, seiner Mutter Mittheilung davon gemacht hätte. Es war dies Leonard Miller, 313 VanBuren Str. wohnhaft.

Dieser Miller erzählte seiner Mutter, daß er an dem betreffenden Abende mit Johnson zusammenkam und daß beide den Entschluß gefaßt hätten, Sanders zu berauben. Mord sei nicht beabsichtigt gewesen. Sanders habe Widerstand geleistet, worauf er (Miller) sich zurückgezogen und Johnson das Verbrechen allein ausgeführt hätte. Die Mutter Millers machte der Polizei von dessen Aussagen Mittheilung und Johnsons Verhaftung war die Folge davon.

Johnson wohnte Nr. 2313 VanBuren Str. Er ist verheirathet und Vater eines Kindes. Die Leute in der Nachbarschaft, welche ihn kannten, hielten ihn für einen fleißigen stillen Mann und Niemand hätte erwartet, daß er fähig sei, einen Mord zu begehen. Früher hatte er an der Illinois Central Bahn als Weichensteller gearbeitet, und seit einigen Wochen war er ohne Beschäftigung.

Am Dienstag Nachmittag ging er fort und fiel der Polizei in die Hände, die ihn vorläufig nach der Station an der Maxwell Str. brachte. Seine Frau hat ihn seitdem nicht mehr wiedergesehen. Sie wußte auch nicht, daß er verhaftet war, bis gestern Abend zwei Geheimpolizisten erschienen und die Wohnung Johnsons nach seinem Revolver durchsuchten, den sie jedoch nicht fanden.

Senator O'Malley in der Klemme.

Auf der Ost Chicago Ave.-Polizeistation waren heute eine Menge Neugierige versammelt, welche gern erfahren wollten, was mit dem schießfertigen Senator F. O'Malley [illegible]ehen sei oder werde, der vorgestern den Schankkellner Nicholas Vaslos in Driscolls Wirthschaft, Nr. 39 N. Clark Str., in den rechten Arm und den Kutscher seiner Droschke, als er Bezahlung verlangte, durch die Hand und in das Knie geschossen hatte. Die letzten beiden Schüsse gab O'Malley an der Ecke der Wells und Oak Str. ab, und sein Opfer, ein gewisser Charles Shepard, mußte nach dem Hospital geschafft werden.

O'Malley wußte sich bisher nicht nur der Verhaftung zu entziehen, sondern hatte, wie der Bruder Varlos behauptet, sogar die Stirn, sich gestern Abend noch einmal nach Driscolls Lokal zu begeben und dort die Drohung auszustoßen, Varlos bei der nächsten Gelegenheit über den Haufen zu schießen. Aus diesem Grunde erschien Jim Varlos, der Bruder des Verwundeten, heute vor Richter Kersten, um noch einen Verhaftsbefehl gegen O'Malley wegen Lebensbedrohung zu erwirken. Da er aber nach dem Gesetze in diesem Falle nicht für seinen Bruder schwören kann, so wird derselbe morgen selbst erscheinen, und es dann wohl gelingen, O'Malleys habhaft zu werden, um ihn wegen einer dreifachen Gesetzesübertretung zur Rechenschaft ziehen zu können.

Mordprozeß gegen Oskar Felsch.

Vor Richter Chetlain wurden heute in dem Mordprozesse gegen Oskar Felsch die Geschworenen ausgewählt.

Felsch erschoß am 7. August um 8 Uhr Morgens einen gewissen George Wechselberger an der Ecke der Clybourn und Cleveland Ave. Vor den Coronersgeschworenen erklärte er, daß sein Opfer ein sträfliches Verhältniß mit seiner Frau unterhalten und ihn häufig mit Drohungen verfolgt habe. Seiner Frau, welche jeden unerlaubten Verkehr mit Wechselberger in Abrede stellt, wurde das Leben mit ihm wegen der fortwährenden Vorwürfe und Eifersuchtsszenen unerträglich. Sie verließ daher seine Wohnung, Nr. 137 Centre Ave., und zog nach dem Hause Nr. 9 Goethe Str., obwohl sie Mutter von 6 Kindern ist, von denen das älteste, eine Tochter Namens Klara, bereits im 18. Lebensjahre steht. Dieser Schritt seiner Gattin brachte den verlassenen Felsch in ungeheure Wuth und soll ihn zu der blutigen That getrieben haben. Seine Vertheidigung hat der bekannte Anwalt Trude übernommen, während die Anklage von dem Hilfsstaatsanwalt Pearson vertreten wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Beim Zusammenstoß eines elektrischen Wagens mit einem Güterzug zu Elyria, O., wurden drei Personen verletzt.

— Der Schooner „Annie M. Pride" wurde am Eingang des Hafens von Halifax, N. S., an den Strand geworfen, und alle sechs Insassen ertranken.

—Nach einem Bericht unseres Konsuls in Algier, Grellet, an dasStaatsdepartement erwächst unsererPhosphat-Industrie eine wahrhaft gefährliche Konkurrenz durch die wunderbar reichhaltigen Phosphatlager in Algier.

— Diesmal sind verhältnißmäßig wenige Wahlunruhen vorgekommen. Doch wurden im CountyWise, Va., bei einer Wahlkeilerei zwei Männer getödtet, und in South America bei Middlesboro, Ky., einer. Die Mörder entflohen.

— Der frühere Polizist Gustav Menkhausen in East St. Louis, Jll., der wegen Gattinmordes zum Tode verurtheilt worden war, wird nicht gehängt; Gouverneur Altgeld hat das Urtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

— Aus Pittsburg wird ein schweres Bahnunglück gemeldet. Bei Rosensteel, zwei Meilen östlich von Rockwood, Pa., stieß gestern Abend kurz vor 6 Uhr ein Zug der Baltimore- & Ohio-Bahn mit einem Viehzug zusammen. Sechs Personen, sämmtlich Bahnbedienstete oder Expreßboten, wurden getödtet, und 3 andere schwer verletzt. Die Passagiere sollen sämmtlich ohne Schaden davongekommen sein.

— Wie eine Depesche aus der Bundeshauptstadt besagt, hat man entdeckt, daß der Präsident unter den bestehenden Gesetzen berechtigt ist, deutsche Einfuhrprodukte auszuschließen, zur Wiedervergeltung für die Aussperrung amerikanischen Rindviehs aus Deutschland. Uebrigens wird in Deutschland noch immer bestritten, daß die letztere Maßnahme aus anderen, als gesundheitlichen Rücksichten erfolgt sei. Daher werden jetzt Uebersetzungen von Gutachten amerikanischer Thierärzte angefertigt und dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen unterbreitet, aus denen hervorgeht, daß die Ansteckung durch Texas-Fieber jedenfalls nur auf gewisse Gegenden beschränkt sei. Andererseits wird mitgetheilt, daß in Deutschland auch die Einfuhr britischen Rindviehs verboten werden solle.

Ausland.

— Neuerliche Forschungen in den Ruinen von Nipper, unweit der Stätte, wo das alte Babylon stand, haben wieder viele interessante Entdeckungen zu Tage gefördert.

— Der Kredit Chinas in England ist noch immer gut. Die chinesische 7prozentige Silberanleihe im Betrag von $8,500,000 (welche durch die Vertragshäfen gesichert ist) wurde weit über den genannten Betrag überzeichnet.

— In Berlin wurde der Anarchist Leopold Schewe, welcher vor einiger Zeit auf einen Polizisten schoß, der ihn verhaftet hatte, zu 12 JahrenZuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

— Der neue deutsche Reichskanzler, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, ist vorläufig nach Elsaß-Lothringen zurückgekehrt, um noch einige Geschäfte daselbst zu erledigen. Er wird 10 Tage in Straßburg bleiben, und bei der Abreise von dort soll ihm eine große Ovation bereitet werden.

— Außer der agrarischen Partei und der Ackerbaugesellschaft in Preußen hat sich auch der deutsche landwirthschaftliche Verein an den neuen Reichskanzler mit dem Ersuchen gewandt, daß der Zoll auf amerikanisches Vieh und Getreide erhöht, und eine „Reform" in der Zuckersteuer herbeigeführt werde.

— Ueber das Ergebniß der Wahlen in den Ver. Staaten schreibt der Londoner „Standard": „Heftige Schwankungen in der öffentlichen Meinung deuten nicht auf eine gesunde politische Atmosphäre. Uebrigens können wir sicher sein, daß der McKinley'sche Hochzoll-Kram nicht wieder aufleben wird." Der Londoner „Telegraph" sagt, der Sturz der „Tammany Hall" in New York sei das wichtigste Ereigniß dieser Wahlen, und die Zivilisation werde denselben überall freudig begrüßen.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die vorgeschagene Beileidsadresse an die russische Regierung, anläßlich des Ablebens des Zaren Alexander, erörtert. Abg. Thaly, von der äußersten Linken, sprach heftig gegen die Adresse, da Rußland denKampf um die ungarische Freiheit unterdrückt habe, und auch die Polen von dieser Kundgebung schmerzlich berührt würden. Trotzdem wurde der Antrag, die Adresse abzuschicken, mit großer Mehrheit angenommen.

Lokalbericht.

Feuer.

Kurz vor 4 Uhr gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Gebäude Nr. 2503 Armour Ave. gerufen, woselbst im Erdgeschoß auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Trotz der energischen Bemühungen der Löschmannschaften verbreiteten sich dieFlammen auch über die obere Etage und sprangen von dort aus nach dem benachbarten Schanklokal von J. Figoli hinüber. Der Gesammtschaden wird auf $1000 veranschlagt, von welcher Summe etwa $500 auf das letztgenannte Gebäude entfallen. George Siegel und John Davis, die Bewohner des Hauses Nr. 2503 Armour Ave., schätzen ihren Verlust, der leider durch keine Versicherung gedeckt ist, auf je $100. Das Gebäude selbst wurde im Betrage von $300 beschädigt.

Aus dem Stadtrath.

Agitation zur Aenderung des Spezial-Assessments-Wesens.

Die Stadt soll auf ihre zukünftige Einnahme hin pumpen dürfen.

Bezahlung der Bahnkreuzungswächter.

In der gestrigen Stadtrathssitzung beantragte Alderman O'Neill aus der 34. Ward die Annahme einer Resolution, welche eine gründliche Abänderung in unserem Spezial-Assessmentswesen herbeiführen soll. Es wird in dieser Resolution, die nach kurzer Debatte dem stadträthlichen Justiz-Komite überwiesen wurde, empfohlen, daß bei der binnen Kurzem zusammentretenden Staats-Legislatur darauf hingewirkt werde, daß der Inkorporations-Akt Chicagos und die Einkommen-Gesetze des Staates amendirt werden mögen. Die betreffenden Amendements sollen so gehalten werden, daß sie eine Verminderung dr zur Zeit mit derAusschreibung eines Spezial-Assessments verbundenen Kosten herbeiführen und daß sie alle überflüssigen Kosten vermeiden. Der Bürgermeister soll, der Resolution O'Neills gemäß, solche mit dem städtischen Administrationswesen vertrauten Personen, wie den Richter Murray F. Tuley, die Herren Francis A. Adams, John S. Miller und John O. Wilson, sowie den Korporations-Anwalt Harry Rubens beauftragen, die betreffenden Amendements auszuarbeiten, und der Stadtrath soll $2000 für die Deckung der Kosten jener Arbeit auswerfen.

Der städtische Komptroller Ackerman hatte 2 Ordinanzentwürfe eingeschickt, die beide, weil die Herren „Stadtväter" gestern nach erst vor so wenigen Stunden überstandenen „Wahlqual" noch nicht Lust zu haben schienen, sich ernster Arbeit zu widmen, vorläufig dem Finanz-Komite überwiesen wurden.

Der eine jener Ordinanz-Entwürfe soll den Bürgermeister, den Komptroller und den Vorsitzenden des stadträthlichen Finanzkomites autorisiren, zur Deckung der laufenden Ausgaben der Stadt Anweisungen auf die Steuern für 1894 auszustellen, doch sollen diese Anweisungen nicht mehr als höchstens 75 Prozent der bezeichneten Steuerauflage betragen. Der zweite Ordinanzentwurf ordnet an, daß die in solcher Weise ausgestellten Anweisungen Zinsen tragen sollen, und zwar soll der Zinsfuß 6 Prozent das Jahr nicht überschreiten.

Durch diese beiden Ordinanzen hofft Ackerman in den Stand gesetzt zu werden, von verschiedenen Banken das Geld zur Deckung der laufenden Ausgaben in den verschiedenen Verwaltungs-Departements, deren Verwilligung bereits jetzt überzogen ist, borgen zu können.

Alderman Powers unterbreitete dem Stadtrath eine Ordinanz, durch welche die Lake Shore & Michigan Southern-Bahngesellschaft autorisirt werden soll, wieder ihre vor einiger Zeit auf Anordnung des Bürgermeisters Hopkins aufgerissenen Nebengeleise an State und 63 Str. zu legen. Auf Antrag des Ald. Kleinecke wurde diese Ordinanz anfänglich dem Eisenbahnkomite überwiesen. Ald. O'Neill aus der 34. Ward stellte jedoch den Antrag, diesen Beschluß in Wiedererwägung zu ziehen, und nachdem derselbe mit knapper Majorität (32 gegen 28 Stimmen) angenommen worden war, wurde die ganze Angelegenheit dem Komite für Straßen und Gassen der Südseite zugewiesen.

Eine Resolution des Ald. Best, den Polizeichef anzuweisen, darüber zu berichten, weßwegen am vorgestrigen Wahltage die Wahlrichter aus der 2. Ward: Charles Wellburne und Joseph Mansfield, verhaftet wurden, wo man sie gefangen hielt, und unter welcher Anklage sie gebucht wurden, ging an das Komite für Polizeiwesen.

Ald. Howell beantragte, daß der Kommissär für öffentliche Arbeiten angewiesen werde, seine der Grand Crossing und Windsor Park Co. ertheilte Erlaubniß zurückzuziehen, an 75. Str. zwischen Stony Island Ave. undSouh Chicago Ave. elektrische Drähte zu ziehen, wurde dem Komite für Straßen und Gassen der Südseite überwiesen.

„Stadtvater" Coughlin erregte die Heiterkeit seiner Kollegen, indem er eine Ordinanz unterbreitete, laut welcher die Bahngesellschaften gezwungen werden sollen, die Gehälter der Polizisten zu bezahlen, welche an den Bahnkreuzungen Dienst thun. Keiner der Stadträthe nahm den Coughlin'schen Antrag ernst, obgleich derselbe in Wirklichkeit ein Antrag von weitgehender Reformwirkung ist. Der Antrag wurde durch eine viva voce-Abstimmung angenommen; die betreffende Ordinanz wird aber, da sie eine kolossale Ausgabe für die Bahngesellschaften involvirt, bei der notorischen Käuflichkeit eines großen Theiles unserer „Stadtväter" wahrscheinlich niemals in Kraft treten.

Ald. Finklers auf die Anschaffung des Serums zur Heilung der Diphtheritis bezügliche Ordinanz wurde zum Druck beordert und dem Finanz-Komite überwiesen.

Auf Antrag des Ald. Gosselin wurde der Polizeichef angewiesen, der Firma Williams & Co., welche an der Ecke von Halsted- und Huron Str. eine Fabrik besitzt, die Benutzung eines Gasmotors zu untersagen, weil derselbe solch' ein Geräusch verursacht, daß er sich als ein Gemeinschaden für die Bewohner der Nachbarschaft erwies.

Ein Antrag des Ald. Reed, Abdeckereien aus dem Distrikt zwischen Stewart Ave., Western Ave., dem Fluß, dem Illinois-Michigan Kanal und der 39. Str. zu verbannen, ging an das Komite für Gesundheitspflege und County-Angelegenheiten.

Auf Antrag des Ald. O'Neill wurde ein Bericht des Korporationsanwaltes, in welchem angegeben ist, was für Bauten sich auf der Lake Front befinden, dem Komite für Straßen und Gassen der Südseite überwiesen.

Schulraths-Sitzung.

In der gestrigen regelmäßigen Sitzung des städtischen Schulrathes verursachte ein von der „American Book Co." eingelaufenes Schreiben eine längere Debatte. In diesem Schreiben kündigt die genannte Firma an, daß sie ihre früher übersandte Offerte für den Verkauf von Unterrichtsbüchern für Kopfrechnen nachträglich noch durch eine Preiserniedrigung von 4 Cents abändere. Die Angelegenheit wurde einem Spezial-Ausschuß überwiesen.

Betreffs des geplanten Ankaufs eines Grundstückes für die Errichtung eines Schulhauses an California Ave. wurde beschlossen, neue Angebote entgegenzunehmen.

Ein Antrag, eine Zentralschule für Taubstumme zu bauen, in welcher die taubstummen Schüler für fünf Tage in der Woche auch Kost und Logis erhalten sollen, wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt. Da jedoch nur die Summe von $8000 per Jahre für den Taubstummen-Unterricht zur Verfügung steht und der Unterricht allein $6600 kostet, so ist wohl wenig Aussicht auf Annahme des Antrages vorhanden.

Der Lehrer W. K. Speer wurde vom 1. Januar d. J. an zum Hilfs-Superintendenten ernannt.

Die für die Anlage einer Handfertigkeitsschule in der Bridewell eingelaufenen Angebote wurden dem Ausschuß für Gebäude und Grundstücke überwiesen.

Nachdem noch Trauerbeschlüsse zu Ehren der verstorbenen Vorsteherin der Jefferson-Schule gefaßt worden waren, vertagte sich der Schulrath.

Der Nebel des gestrigen Tages.

Für die Bedienungsmannschaften der Vorstadt- und Kabelbahnzüge war gestern ein schwerer Tag. Der dichte graue Nebel, welcher während des ganzen Nachmittags über der Stadt lagerte, machte die äußerste Vorsicht zur dringenden Nothwendigkeit. Auf den hinteren Plattformen der Vorstadtzüge mußten Spezialwächter plazirt werden, um mit Flaggen und Torpedos die nöthigen Warnungssignale zu geben. Von dem See her ertönten fast ununterbrochen die unheimlichen Töne der Nebelhörner. In den Straßen der Stadt konnten die Kabelbahnzüge nur langsam vorwärts kommen, so daß wiederholt längere Verkehrsstockungen eintraten.

Den auf der Wetterwarte angestellten Beobachtungen zufolge hatte sich die Nebelwolke von Manitoba aus in Bewegung gesetzt. Gegen 7 Uhr gestern Morgen schneite es in La Crosse, Dubuque, Green Bay, Milwaukee, Grand Haven, Mich., Chicago und Detroit, sowie in den beiden Dakotas, bis nach Williston hinauf. Das Zentrum des Unwetters war im südöstlichen Jowa.

Frecher Raub.

Der Weichensteller Thomas Conroy, welcher gestern Abend um 10 Uhr mit einem Viehzuge aus den Stock Yards in die Stadt zurückkehrte, war, nachdem der Zug an der 18. und Rockwell Str. Halt gemacht hatte, mit seiner Laterne in der Hand damit beschäftigt, die Nummern einiger Wagen zu sortiren. Plötzlich sah er sich einem riesigen Kerle, in Begleitung eines jüngeren Strolches, gegenüber, welcher ihm, ohne ein Wort zu sagen, die Mündung seines Revolvers auf die Stirne setzte. Conroy war so bestürzt, daß er nicht im Stande war, an Widerstand zu denken, und die Räuber ihm daher seine Taschen ungestört ausleeren und mit der reichen Beute von $30 in baarem Gelde und mit einer Uhr entkommen konnten. Die Polizei ist eifrig auf der Suche nach den Wegelagerern, in denen sie nach der Beschreibung alte Bekannte vermuthen zu dürfen glaubt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Messeraffaire.

John Flynn und John Plum, welche in dem Hause Nr. 561 Wabash Av. zusammen ein Zimmer bewohnen, geriethen gestern über die böse Politik in einen heftigen Streit. Flynn, der mit Gründen seinen Gegner nicht zu überzeugen vermochte, ergriff plötzlich sein auf dem Tische liegendes Taschenmesser und versetzte damit Plum eine schwere Schnittwunde in die rechte Backe. Unmittelbar nach der That verließ er eiligst das Haus und konnte bisher noch nicht von der Polizei verhaftet werden. Plum wurde nach dem County-Hospitale geschafft.

Die vorgestrige Wahlschlacht.

Genauere Berichte über die republikanischen Mehrheiten.

Die Mehrheiten, welche die verschiedenen republikanischen Kandidaten auf dem Staats- und County-Ticket bei der vorgestrigen Wahl über ihre demokratischen Gegner erzielten, stellen sich, so weit man bis jetzt ermitteln konnte, folgendermaßen:

Kandidat	Mehrheit
Henry Wulff, Staats-Schatzmeister	53,216
S. M. Inglis, Staats-Schuldirektor	36,479
Lucy J. Flower, Universitäts-Trustee	49,739
Alexander McLean, Universitäts-Trustee	50,914
S. A. Bullard, Universitäts-Trustee	50,359
O. N. Carter, County-Richter	44,735
C. O. Kohlsaat, Nachlaß-Richter	55,434
James Pease, Sheriff	27,915
D. H. Kochersperger, County-Schatzmeister	36,120
Philip Knopf, County-Clerk	42,317
A. O. Cooper, Clerk des Nachlaß-Gerichts	41,377
E. J. Magerstadt, Clerk des Kriminalgerichts	35,160
O.T.Bright, County-Schuldirektor	43,072
D. D. Healy, Präsident des Countyraths	39,645
County-Kommissäre (Stadt).	
C. Burmeister	33,185
John A. Linn	33,401
T. J. McNichols	32,570
G. W. Kunstman	32,616
Louis H. Mack	32,046
John W. Cunning	31,714
David Martin	32,555
T. W. Jones	32,234
John Ritter	32,900
County-Kommissäre (Landbezirke).	
George Struckman	6,031
Oscar D. Allen	5,843
Henry J. Beer	5,908
James M. Munn	6,088
George D. Unold	6,064

In den sieben, zum größten Theile innerhalb der Stadt Chicago gelegenen Kongreß-Bezirken wurden die folgenden republikanischen Pluralitäten erzielt:

1. Bezirk: J.Frank Aldrich, 19010.
2. Bezirk: Wm. Lorimer, 4111.
3. Bezirk: Hugh R. Belknap, 176.
4. Bezirk: Chas. W. Woodman, 4489.
5. Bezirk: George E. White, 3755.
6. Bezirk: Edward D. Cooke, 1817.
7. Bezirk: Geo. E. Foß, 10,281.

Von den auf Cook County entfallenden 12 Staatssenatoren erwählten die Republikaner 10 und die Demokraten 2. Für das Unterhaus der Staatsgesetzgebung gelang es den Republikanern, 25 Mitglieder zu erwählen, während die Demokraten von hier aus 20 Mitglieder in die Legislatur senden werden.

Die Abstimmung über den Vorschlag zur Abänderung der Staats-Konstitution, daß die Staatsgesetzgebung ermächtigt werde, Gesetze zur Kontrollirung und Regulirung von Kontrakten, Verhältnissen und Beziehungen zwischen Korporationen und ihren Angestellten zu erlassen, ergab 50,230 Stimmen dafür und 20,647 Stimmen dagegen, also eine Mehrheit von 29,583.

Die Ausgabe von Bonds im Betrage von $4,000,000 zum Bau eines neuen Countygebäudes wurde mit einer Mehrheit von 19,268 abgelehnt, indem 27,782 Stimmen dafür und 47,050 Stimmen dagegen abgegeben worden waren.

Da die Berichte aus einer ziemlichen Anzahl von Wahlbezirken noch immer ausstehen, so sind die obigen Ziffern noch nicht ganz vollständig, allein das Gesammtergebniß dürfte durch die offizielle Stimmenzählung keineswegs in Frage gestellt werden. Der demokratische Kongreßkandidat McGann vom 3. Bezirk ist der einzige Mann, der allenfalls noch bei der offiziellen Zählung mit einer geringen Mehrheit als erwählt erklärt werden könnte.

Fiel Räubern in die Hände.

Einem brutalen Raubanfalle ist gestern ein Schafzüchter aus Jowa, Namens Ira Van, der zu früher Morgenstunde mit einer Wagenladung dieser werthvollen Thiere in Chicago eingetroffen war, zum Opfer gefallen. Der Verkauf war rasch und glatt von Statten gegangen, so daß der biedere Landonkel nach Verlauf von wenigen Stunden eine Summe von $400 als wohlverdienten Profit in die Tasche stecken konnte. Er war gerade im Begriff, sich in die innere Stadt zu begeben, um deren Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, als zwei fremde, gutgekleidete Männer an ihn herantraten, die ihn als einen alten Bekannten begrüßten und sich mit ihm in eine lebhafte Unterhaltung einließen. Ira Van dachte an nichts Arges. Er erzählte seinen beiden neuen Freunden von seinem guten Handel und folgte ihnen schließlich in eine Schankwirthschaft, wo er triumphirend seine wohlgespickte Börse hervorholte, um zu beweisen, daß er die Wahrheit gesprochen habe. In diesem Augenblick erhielt er einen wuchtigen Schlag über den Kopf, während gleichzeitig einer der beiden Fremden ihm die Börse entriß und alsdann mitsammt seinem Begleiter eiligst Fersengeld gab.

Von den ruchlosen Thäter nfehlt bisher jede Spur.

* Frank Hill, der vorgestern Abend in trunkenem Zustande seinen Schwager G. Gustavson und dessen Frau in ihrer Wohnung, Nr. 75 Milton Ave., thätlich angriff und übel zurichtete, wurde gestern von Richter Kersten zu $25 Strafe verurtheilt.

Für die Abgebrannten in Wisconsin und Minnesota.

Das am letzten Sonntag in der Nordseite-Turnhalle erwählte Komite, welches die Aufbringung eines Unterstützungsfonds für die Abgebrannten in Minnesota und Wisconsin mit allem Eifer betreibt, hat den folgenden Aufruf erlassen:

An die deutschen Vereine und Bürger Chicagos!

Aus Minnesota dringt ein ergreifender Nothschrei zu uns: Männer, Frauen und Kinder sind durch fürchterliche Waldbrände heimath- und obdachlos geworden. Sie haben plötzlich all ihr Hab und Gut verloren — und in Ermangelung des Nothwendigsten, das man zum Leben braucht, sind sie nahe daran, auch den Lebensmuth zu verlieren. Die Opferwilligkeit der Bewohner von Minnesota allein ist nicht im Stande, überall zu helfen, wo Hilfe noth thut; ein Jeder muß mithelfen, der ein Herz dazu hat.

Die Einwohner Chicagos wissen am besten, was es heißt, durch Feuer des Nothwendigsten beraubt zu sein, sie haben es schmerzlich genug empfunden, wie wehe Kälte und Hunger thun — sie wissen aber auch, wie wohlthuend und ermuthigend Hilfe in der Noth wirkt! — Dies erkennend, hat eine stattliche Versammlung von Vertretern deutscher Organisationen in der Turnhalle der Nordseite am 4. November beschlossen, nichts unversucht zu lassen, um zur Linderung des Elends der armen Heimgesuchten in Minnesota beizutragen. Sie hat einen Ausschuß ernannt mit dem Auftrage, alle deutschen Kirchen, Logen und Vereine aufzufordern, durch Vereins-Bewilligungen und Kollektionen nach Kräften zum Gelingen dieses Unterstützungswerkes beizutragen, sowie auch die Herren Geschäftsleute aufzusuchen und deren Mithilfe durch Geldbeiträge zu sichern.

Darum wenden wir vertrauensvoll an Sie mit der ergebenen Bitte, Ihr Scherflein dazu beizutragen, daß Chicago heute, nach beinahe fünfundzwanzig Jahren, sich der Liebesopfer würdig zeige, die ihm nach dem großen Brande so bereitwillig entgegengebracht wurden.

Hochachtungsvoll,
Adolph Georg, Präsident.
Emil Bloch, Sekretär.
Gust. H. Schlotthauer, Schatzm.

Peter Britten, Fritz Hartmann, S. Schiffmann, Leopold Saltiel, S. E. Dreyer, Max Stern, Finanz-Komite.

Beiträge und Listen wolle man gefälligst an Herrn Gustav H. Schlotthauer, Ecke Sigel und Sedgwick Str., oder an Herrn Adolph Georg in der Nordseite-Turnhalle abliefern.

Die Chicago Turngemeinde hat bereits einen Beitrag in der Höhe von $250 dem Finanz-Komite zur Verfügung gestellt, während der Wirthsverein der Nordseite eine Summe von $25 bewilligt hat.

Die Vereine, welche bei der letzten Versammlung noch nicht vertreten waren, wollen gefl. Delegaten zu der am 18. November, Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Versammlung in der Nordseite Turnhalle,257 N.Clark Str., senden.

Vereinigte Schweizervereine.

Am Samstag, den 17. Nov., feiern die Ver. Schweizer-Vereine Chicagos in der Nordseite Turnhalle ihr diesjähriges Novemberfest. JederSchweizer weiß die hohe Bedeutung obigen Festes zu würdigen und blickt mit Stolz auf die Thaten seiner Ahnen zurück, als dieselben sich am 17. Nov. des Jahres 1307 auf dem „Rütli" vereinigten, um das Joch ihrer Tyrannen abzuschütteln. Das reichhaltige Programm für das diesjährige Novemberfest verspricht einen genußreichen Abend. Zum Vortrage kommen, außer einigen auserwählten Gesangsaufführungen, auch verschiedene Turnübungen, wie: Massen-Riegen, Leiterpyramiden u.s.w. Ein Speerreigen, aufgeführt von Mitgliedern des Schweizerturnvereins in hierzu passenden Kostümen wird eine ganz besonders starke Anziehungskraft ausüben. Zum Schlusse wird eine komische Operette: „Der 13., oder ein Sängertag zu Pirna", von A. Hoepfner, aufgeführt. Dem Zentralkomite ist es gelungen, Herrn General Lieb zu veranlassen, einen Vortrag zu halten, und wird auch dies nicht verfehlen, zahlreiche Zuhörer anzuziehn.

Es ist somit genügend Garantie geleistet, daß jeder Besucher einen in allen Beziehungen vergnügten Abend verbringen kann. Daß für reelle Getränke und guteSpeisen gesorgt ist, versteht sich von selbst. Den Tanzlustigen wird die so beliebte Kapelle des Prof. Frei ihre fröhlichen Weisen ertönen lassen. Drum versäume Niemand dieses so schöne Fest zu besuchen. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person. Mitglieder anderer Schweizervereine, welche nicht zu obiger Vereinigung gehören, haben gegen Legitimation freien Eintritt.

Deutsche Volkstheater.

Freibergs Opernhaus.

Daß die Bemühungen des Direktors Ludwig Grobecker, dem deutschen Publikum der Südseite ein gutes Volkstheater zu erhalten, mit Erfolg gekrönt sind, dafür war das gutbesetzte Haus am letzten Sonntag wieder ein schlagender Beweis. Am nächsten Sonntag kommt die unverwüstliche Zauberposse mit Gesang „Lumpazi-Vagabundus, oder das lüderliche Kleeblatt" zur Aufführung. Herr Ludwig Grobecker in seiner Glanzrolle als Schneider Zwirn, sowie die Herren Lewinski und Traeger als Tischler und Schuster werden gewiß nicht verfehlen, die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu halten. Wer sich einmal ordentlich auslachen will, der versäume nicht, der Vorstellung beizuwohnen.

Apollo-Theater.

Für Sonntag, den 11. November, hat Direktor M. Hahn zur Gedächtnißfeier von Friedrich von Schillers Geburtstag „Die Räuber" auf den Spielplan gesetzt. Der zahlreiche Besuch der bisherigen Vorstellungen in diesem Theater hat bereits zur Genüge bewiesen, daß die Direktion durch ihr ernstes Streben, nur wirklich gediegene Aufführungen, die volle Anerkennung des Publikums gefunden hat. Die Besetzung der Hauptpartien des Stückes mit den Herren M. Hahn, A. Rodenberg, H. Loebel, O. Vogel, F. Stasiny, J. Juest, Joh. Ungar, C. Schweiger, und die „Amalia", dargestellt von Frl. v. Bergere, sowie die prächtige und stylvolle Kostümausstattung werden unzweifelhaft dieser Gedächtnißfeier einen durchschlagenden Erfolg sichern. Hoffentlich wird diese Vorstellung wiederum vor einem ausverkauften Hause stattfinden.

Hörbers Halle.

In Hörbers Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., wird am nächsten Sonntage, den 11. November, das allbekannte und beliebte Volksstück „Der Rattenfänger von Hameln" zur Darstellung gelangen. Das Stück ist vollständig neu ausgestattet. Besonders hervorzuheben sind die Bilder „Beschwörung der Ratten" und „Entführung der Kinder". Die Musiknummern sind der gleichnamigen Oper von Victor E. Neßler entlehnt, die zu den beliebtesten der deutschen Bühne gehört. Die vorkommenden Orgel-Soli werden von Herrn Ad. Bartez, die Oboesoli von Herr Köhler vorgetragen. Die Besetzung stellt sich wie folgt: Hanold Singoff, der Rattenfänger, Ed. Schildgen; Gertrud, H. Lange; Regina, C. Lukas; Dorothea, L. Wolf; Bürgermeister, F. Holthaus; Stadtschultheiß und Isfried Rynberg, E. Kloepfel; Ethelerus, A. Krause; Wulf, C. Alvin; Heribert, R. Normann; Hogeherte J. Kraus 2c. Außerdem wirken 25 Kinder mit. Somit steht eine Vorstellung in Aussicht, welche in Abrundung des Ensembles, wie in den Einzelleistungen ihres Gleichen suchen wird. Niemand wird das Theater unbefriedigt verlassen.

Diebstahl.

Seit einiger Zeit hat die Grand Trunk Eisenbahn-Gesellschaft unter Diebstählen zu leiden, die in ausgedehntem Maaße an den in der Endstation stehenden Güterzügen ausgeübt werden.

Vor zwei Wochen wurde in einem dieser Wagen, in welchem sich eine der Firma J. V. Farwell & Co. konsignirte Waarenladung befand, eingebrochen und ein Quantum importirter Kleiderstoffe, im Werthe von $1600, gestohlen.

Das Resultat einer eingehenden Nachforschung war, daß der Polizist J. T. Smith einen Theil der gestohlenen Sachen in dem Geschäft von David Drozdidoiwitz, 537 Milwaukee Av. vorfand. Letzterer wurde verhaftet und gestern von Richter Lyon unter Stellung einer Bürgschaft von $2500 dem Kriminalgericht überwiesen.

Im Geschäftslokal der GebrüderHilman, 618 Noble Str. fand man ebenfalls einen Theil der Waaren. Im Ganzen wurden Stoffe im Werthe von $600 wiedererlangt.

* Die „Abendpost" legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

Deutsches Theater in McV.

Am nächsten Sonntag wird in McVickers Theater zum erstenMale „Lolos Vater", neuestes Volksstück in vier Akten von Adolph L'Arronge, über die Bretter gehen. Der Verfasser des Stückes ist dem hiesigen Theaterpublikum wohl bekannt. Mehrere seiner Bühnenwerke, wie „Hasemanns Töchter", „Doktor Klaus", „Mein Leopold" und „Der Kompagnon" sind hier wiederholt aufgeführt und stets mit großem Beifall aufgenommen worden. Man darf deshalb auch der bevorstehenden Aufführung mit berechtigtem Vertrauen entgegensehen, zumal die Rollenbesetzung eine ganz vortreffliche ist. Auf die Inszenirung ist große Sorgfalt verwendet worden. Eine der Hauptrollen liegt in den Händen des Hrn. Gschmeidler, der während der gegenwärtigen Saison erst einmal, und zwar in der Eröffnungsvorstellung, vor das hiesige Publikum getreten ist. Er erntete damals, wie immer, reichen, wohlverdienten Beifall und wird sicherlich auch diesmal sein bestes Können einsetzen. Auch die übrigen Vertreter der Hauptpartien, die Damen Frau Anna Richard, Frl. Bertha Hagemann und Frau Gschmeidler und Frl. Henny Steffen, sowie die Herren Max Fischer, Ludwig Kreiß, Felix Seifert und Karl Holty, stehen bei den Theaterbesuchern in großer Gunst. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Rolle	Darsteller
Fritz Klemm, pensionirter Briefträger	Ernst Gschmeidler
Auguste, seine Frau	Anna Richard
Hedwig, deren Tochter	Bertha Hagemann
Charlotte, deren Tochter	Henny Steffen
Max von Bojazki	Max Fischer
Assessor von Stein	Felix Seiffert
Emil Neumann, Kaufmann	Ludwig Kreiß
Franz Hilgers, Buchbinder	Karl Holty
Friederike Wendland	Ottilie Gschmeidler
Anna, Dienstmädchen bei Bojazki	Clara Lapping

Mit dem Vorverkauf von Sitzen ist heute an der Kasse von McVickersTheater der Anfang gemacht worden.

* Frank Allen, der Anführer einer Einbrecherbande, welche bekanntlich vergangenen Sommer auf der Süd-Seite ihr Unwesen trieb, und Eigenthum im Werthe von $12,000 zusammenstahl, wurde am Freitag von Richter Brentano des Einbruches schuldig befunden und gestern zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

William Halpin, Harriet Chase, 25, 22.
Warren Hilt, Ellen Murphy, 22, 50.
Henry Nising, Lottie Brown, 34, 21.
William Spangler, Lettie Dean, 27, 26.
Fred Collins, Alice McCarthy, 24, 24.
Claus Anderson, Hannah Erickson, 29, 26.
Christian Jensen, Mathilda Christenson, 26, 23.
George Hucovsky, Lizzie Danko, 25, 18.
Ernest Miersch, Sarah Nelson, 22, 20.
Harold McCrory, Kathleen Gales, 22, 20.
Peter Storenger, Katie Baker, 27, 21.
William Cully, Mabel Ringham, 27, 18.
Americus Crockett, Abbie Dellingham, 35, 35.
Joseph Walthea, Lizzie Stelzer, 26, 20.
Albert Talbot, Emily Tracy, 22, 17.
Henry Russell, Mary Tracey, 23, 19.
Gus Barth, Annette Olson, 38, 30.
Josef Hujek, Teresie Kajik, 22, 22.
Christian Tullen, Emily Schmidt, 21, 20.
Bernard Horgan, Nellie Cahill, 26, 27.
Lincoln Coy, Alice Wood, 29, 25.
Raymond Hill, Susie Shumaker, 26, 24.
Michael Burcell, Mary Dolan, 26, 26.
Joseph Hofer, Annie Diedrick, 23, 20.
Arthur Deeds, Mannie Loomis, 23, 17.
Will Smith, Ethelyn Arnold, 24, 17.
William Rabun, Mamie Smith, 28, 27.
John Goosmann, Martha Siemoneit, 23, 23.
John Nebeck, Mathilda Barz, 22, 20.
Israil Baranczek, Mary Sufman, 22, 20.
William Sexton, Mary Grace, 36, 36.
John Agney, Mary Devaney, 34, 25.
Vaclav Svec, Mary Masikova, 24, 20.
Edward Shea, Maggie Lahey, 24, 21.
Hermann Dreesen, Ida Bartels, 29, 19.
Albert Brandel, Minnie Schalf, 22, 22.
Patrick Fitzgibbons, Josephine McGrath, 33, 26.
Joseph Mulhern, Delia McLaughlin, 45, 25.
Walenty Prgybyta, Anniela Barnosz, 23, 25.
Richard Culverhill, Adolfine Bader, 23, 18.
Ernst Spiering, Emma Schoelzel, 26, 20.
Frederick Williams, Marie Mehren, 30, 25.
George Watson, Nellie Whiteley, 26, 20.
Wilhelm Arndt, Bertha Kaumetz, 24, 22.
Adolph Kuhnt, Adelona Harder, 44, 42.
Karl Hoffmann, Maggie Holler, 26, 24.
John Scheffers, Carrie Hagenbucher, 24, 19.
Anton Ellison, Julia Olson, 26, 21.
William Brown, Jennie Cabana, 40, 30.
Frank Farrell, Ida Randall, 26, 26.

Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von: Albert gegen Margaret Trott, wegen Ehebruchs; Joseph gegen Ernestine Effenberger, wegen Verlassens; Anna gegen Peter Switzer, wegen Trunksucht; Adam gegen Anna Mauns, wegen Verlassens; Annie gegen Charles Fischer, wegen Verlassens; Maggie gegen George Mighton, wegen Verlassens.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: John Karlowsky, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 1057 S. Kedzie Ave., $3000; George Franks, 2½stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 24 St. James Place, $8000; derselbe, fünf 2½stöck. Backstein-Wohnhäuser mit Basement, 1927—1933 Deming Ct., $35,000; S. Bloa, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 4220—4222 Drexel Blvd., $8000; T. Moore, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 374 40. Str., $3500; F. Corasek, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 1166 12. Str., $9500; John M. Smyth, 4stöck. Backstein-Flats mit Basement, 242 Robey Str., $9000; W. A. Kreidler, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 299 Belden Ave., $4000; William H. Lamson, zwei 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1550—1552 Adams Str., $6800; Carl Klummatson, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 2016 Grenshaw Str., $43,000; Frau Anna Eden, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 640 W. Lake Str., $3000; C. E. Follansbee, 4stöck. Backstein-Flats mit Basement und Laden, 2301—2309 State Str., $60,000; C. P. Wilder, 2stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 9100 Superior Av., $6000; Charles Freed, 3stöck. Frame-Flats, 8710 Buffalo Ave., $3000; J. P. Root, sechs 2stöck. Backstein-Wohnhäuser mit Basement, 5533—5545 Madison Ave., $20,000; C. W. Mack, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 9229 Houston Ave., $4000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 7. November 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, 75c—85c per Kiste.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Kartoffeln, 45c—50c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00 per Barrel.
Rothe Beeten, 60c—75c per Barrel.
Blumenkohl, 75c—$1.00 per Dutzend.

Lebendes Geflügel

Junge Hühner, 8c—9c per Pfund.
Hühner, 6c—7c per Pfund.
Truthühner, 7c—8c per Pfund.
Enten, 8c—9c per Pfund.
Gänse, $5.00—$7.00 per Dutzend.

Wild.

Mallard-Enten, $2.50—$2.75 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.00 per Dutzend.
Schnepfen, 1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairie Chicken, $3.50—$3.75 per Dutzend.
Rebhühner, $2.75—$3.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 22c—23c.

Käse.

Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c—11c.

Eier.

Frische Eier, 18c—19c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$3.00 per Barrel.
Zitronen, $3.00—$5.00 per Kiste.
Orangen, $2.00—2.25 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Nr. 4, 45c—50c; Nr. 3, 52c—56c.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 50c—52c; Nr. 4 roth, 47c.
Nr. 2 hart, 53c; Nr. 3 hart, 50c—52c.

Roggen.

Nr. 2, 47c—48c.

Hafer.

Nr. 2, 32c—33c; Nr. 3, 30c—31c.

Heu.

Nr. 2 Timothy, $9.00—$10.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.....$5.00

Ein Vorschlag zur Güte.

Nachdem der Rauch sich vom Schlachtfelde verzogen hat, ist die Niederlage der Demokraten in ihrem ganzen Umfange erkennbar. Es stellt sich jetzt heraus, daß sie nicht nur alle nördlichen Staaten wieder verloren haben, die sie den Republikanern nach heißen Kämpfen endlich abgenommen hatten, sondern daß sie selbst in Maryland, Delaware, West=Virginia, Kentucky, Tennessee und Nord=Carolina bedeutende Verluste erlitten haben. Im nächsten Abgeordnetenhause werden sie ebenso schwach sein, wie die Republikaner im zweiundfünfzigsten Kongresse waren, d. h. sie werden noch nicht einmal über ein Drittel der vorhandenen Sitze verfügen. Selbst der Senat mag ihnen verloren gehen, wenn es sich bestätigt, daß in Tennessee eine republikanische Legislatur erwählt worden ist, und in Nord=Carolina die „Fusionisten" an's Ruder gekommen sind, die einen Republikaner und einen Populisten in den Senat schicken wollen. Die Mehrheiten, die in vielen Staaten gegen die Demokraten abgegeben wurden, sind geradezu unerhört und übertreffen bei Weitem die Mehrheiten, die gegen das McKinley=Gesetz zu verzeichnen waren. Nur wenige Staaten sind der demokratischen Partei treu geblieben.

Nun fragt es sich, was dieses Verdammungsurtheil zu bedeuten hat. Sollte die Partei dafür bestraft werden, daß sie in der Tarifreform zu weit gegangen, oder dafür, daß sie ihren Versprechungen nicht hinlänglich nachgekommen ist? Die erstere Annahme erscheint beinahe lächerlich, wenn man bedenkt, daß nur die Zölle auf Rohwolle und Holz gänzlich abgeschafft und die Zölle auf fabrizirte Waaren mit durchschnittlich 40 Prozent bemessen worden sind. Eine zahmere Tarifreform kann doch „das Volk" unmöglich erwartet haben, nachdem es die Raubzöllnerei so entschieden verworfen hatte. Wenn es aber die vorgenommene Zollermäßigung für unzureichend hielt, so hätte es wiederum nicht diejenige Partei auszeichnen sollen, die sich selbst diesen schüchternen Reformversuchen widersetzte und ohne Zweifel die Absicht hegt, bei der ersten günstigen Gelegenheit die Zölle wieder zu erhöhen.

Wie sich unter diesen Umständen die Staatsmänner verhalten sollen, ist eine Räthselfrage, auf deren Lösung ein Preis ausgesetzt werden sollte. Eine Zollerhöhung um 10 Prozent wird an den Republikanern, eine Zollermäßigung um annähernd denselben Betrag wird an den Demokraten mit vernichtender Schärfe gerächt. Sollte man da vielleicht das Auskunftsmittel wählen, das beim Schachern zwischen verschiedenen Leuten sehr beliebt ist, und welchem der Amerikaner die Bezeichnung beigelegt hat: To split the difference? Es mag sein, daß das aufgeklärteste Volk der Erde zufrieden sein wird, wenn man die Zollsätze im McKinley=Tarif mit denen des Gorman=Tarifs vergleicht und den Unterschied zwischen beiden durch Zwei dividirt. Hat beispielsweise McKinley 60, Gorman aber 40 Prozent auf irgend eine Waare gelegt, so könnte man ja in dem Ausgleichstarif 50 Prozent verlangen. Möglicherweise würde dann die liebe Volksseele Ruhe haben. Auch würde dieses Verfahren ganz im Einklange mit der echt amerikanischen Staatskunst stehen, die bekanntlich immer auf „Kompromisse" hinausläuft und den Pelz wäscht, ohne ihn naß zu machen.

Es ist möglich, daß das amerikanische Volk selbst weiß, was es will. Unbefangene Beobachter aber werden sich vergeblich den Kopf darüber zerbrechen, wie man es diesem Volke eigentlich recht machen soll.

Auch ein Erfolg.

In ihren Hoffnungen auf die Populistenpartei sind die großstädtischen Arbeiter gewaltig enttäuscht worden. Denn in dem Augenblicke, wo die Farmer den Gewerkschaftlern und Sozialisten brüderlich die Hand reichen sollten, sind sie wieder zu ihrer alten Liebe zurückgekehrt. Nur in Süd=Carolina hat die Tillman=Maschine noch gesiegt, und zwar wohl wesentlich mit Hilfe der unwissenden Neger und des nicht mehr gebildeten "poor white trash". In Kansas, Nebraska und den westlichen Bergstaaten sind dagegen die Populisten vollständig aus der Herrschaft verdrängt oder aller Aussichten auf dieselbe beraubt worden. Die „neue" Partei, welche im nächsten Kongresse den Ausschlag zwischen den beiden alten Parteien geben und der Mehrheit Bedingungen vorschreiben wollte, wird überhaupt nichts zu sagen haben. Bis zur nächsten Präsidentenwahl mag sie bereits den Weg der Greenback=Partei gegangen sein.

Warum sind aber die Farmer gerade dann abgefallen, als ihnen die städtischen Bundesgenossen ihre „schwieligen Fäuste" entgegenstreckten? Einfach deshalb, weil sie zwar zinsenlose Vorschüsse, Regierungsspeicher und sonstige Staatshilfe für sich selbst begehren, aber vom Normalarbeitstage, der „Verstaatlichung" von Grund und Boden und sonstigen Wünschen der Arbeiter nichts wissen wollen. Staatspächter wollen die amerikanischen Landwirthe nicht werden, sondern schuldenfreie Eigenthümer. Ebenso wenig wollen sie das Verhältniß zu ihren Tagelöhnern durch Gesetze regeln lassen. Sie sind überhaupt keine Idealisten und halten nicht das Geringste von der „Brüderlichkeit". Ihre Forderungen enthalten keine Spur von Mondschein: Sie verlangen „billiges" Geld, höhere Preise für alle ihre Erzeugnisse und die Gelegenheit, auf Kosten anderer Steuerzahler zu spekuliren. Mit den „Proletariern" verbindet sie gar nichts.

Während es aber den Sozialisten nicht gelungen ist, „mit ihrem Sauerteig die träge Masse des Landvolkes zur Gährung zu bringen", — wie eine ihrer beliebten Phrasen lautet, — haben sie es glücklich dahin gebracht, daß die bewährtesten Arbeiterfreunde im Kongresse geschlagen und durch Hochzöllner, Monopolanwälte und gewissenlose Maschinenpolitiker ersetzt worden sind. Es muß doch für die Gewerkschaftler in Chicago z. B. eine große Genugthuung sein, die Niederlage McGanns und Goldziers bewerkstelligt und auf der andern Seite einem Woodman, Lorimer und White zum Siege verholfen zu haben! Wenn sie sich nach der Wahl die Sache ganz ruhig und kaltblütig überlegen, so wird es ihnen wohl nicht mehr zweifelhaft sein, daß sie einen großen Fehler gemacht haben. Bezeichnender Weise fällt mit dem republikanischen „Erdrutsche" die Ablehnung des Verfassungszusatzes zusammen, der die Legislatur ermächtigen sollte, das Trucksystem abzuschaffen. Dafür werden die Republikaner die Einkommensteuer wieder beseitigen und die Arbeiter durch erhöhte Steuern auf ihre wichtigsten Lebensbedürfnisse schützen!

Für den Sozialismus ist nun einmal in den Ver. Staaten kein Boden. So oft die Arbeiter diesem Irrlichte folgen, gerathen sie in den Sumpf. Greifbare Erfolge werden sie nur dadurch erzielen, daß sie an der Festigung ihrer Verbände arbeiten, mit den bestehenden Verhältnissen rechnen und dieselben langsam zu verbessern suchen.

Beweisführung mit dem Knüppel.

Angesichts des Einfuhrverbotes, welches die deutsche Regierung gegen das amerikanische Rindvieh gerichtet hat, wird wieder an das Gesetz erinnert, welches der Kongreß dem Präsidenten als „Reziprozitäts=Knüppel" in die Hand drückte. Dieses Gesetz ermächtigt den Präsidenten, die Waareneinfuhr aus allen Ländern zu verbieten, die nach seiner Ansicht „ungerechte Verfügungen" über die Einfuhr amerikanischer Erzeugnisse getroffen haben. Da es aber doch gar zu lächerlich wäre, den Handel mit dem deutschen Reiche ganz abzubrechen, weil letzteres einige tausend Stück amerikanischen Rindviehs nicht zulassen will, so wird der Vorschlag gemacht, daß auf Grund desselben Gesetzes wenigstens die Einfuhr verfälschter Nahrungsmittel verboten werden soll. Besonders wird auf den deutschen Wein hingewiesen, der angeblich nicht ganz „rein" ist. Man brauche ja nicht allen deutschen Wein auszuschließen, heißt es, aber man könne jede Sendung chemisch untersuchen und die verfälschten Weine zurückschicken lassen.

Wenn man nun aber die amerikanischen Weintrinker schützen und behüten will, so sollte man dies in jedem Falle thun und nicht darnach fragen, ob der „gepantschte" Wein aus einem Lande kommt, mit dem wir auf gutem Fuße stehen, oder aus einem Lande, das unsere Ochsen ungerecht behandelt hat. Die französischen Rothweine gelten für viel verdächtiger, als die Rhein- und Moselweine. Letztere sind überdies einzig in ihrer Art und namentlich durch einheimische Weißweine nicht zu ersetzen. Warum aber sollen die Liebhaber eines guten Tropfens dafür bestraft werden, daß die deutsche Regierung ein Vorurtheil gegen das amerikanische Rindvieh hat?

Der ganze Streit wird leicht beigelegt werden können. Deutschland muß aus anderen Ländern Fleisch einführen, und es sollte selbst den Agrariern gleichgiltig sein, ob die Zufuhren aus Rußland und Rumänien oder aus den Ver. Staaten herrühren. Wenn also die deutsche Regierung davon überzeugt werden kann, daß das Texas=Fieber durch das amerikanische Vieh nicht eingeschleppt werden kann, so wird sie sicherlich mit sich reden lassen. Es ist noch nie bewiesen worden, daß sie ihr Einfuhrverbot nur aus Rücksicht auf das Zollgesetz erlassen hat, welches die Zuckerausfuhr Deutschlands nach den Ver. Staaten verhindert. Wahrscheinlich hat sie wirkliche Angst vor dem Texas=Fieber. Auf alle Fälle schickt es sich nicht für anständige Leute, bei jeder Meinungsverschiedenheit gleich mit dem Knüppel zu drohen.

Ueber Hudsons Bay nach Europa.

Hudsons Bay, Baffins Land und Labrador — das sind Namen, die ein rücksichtsvoller Mensch im Gespräche nur an heißen schwülen Sommertagen erwähnt. Schnee und Eis und kalter erstarrender Nordwind; Eisbären und Schneefüchse und die steifsten aller steifen Grogs, sind so die Begriffe, die unzertrennlich damit verbunden sind. Schon der Gedanke daran wirkt erfrischend in der halb tropischen Sommerhitze unserer Breiten. Damit ist aber für den Durchschnittsmenschen die Nutzbarkeit alles dessen, was „da oben" liegt, erschöpft — Pelzjäger und Nordpolfahrer mögen sich in das Uebrige theilen!

So lautet das allgemeine Urtheil. Ganz sonderbar klingt es daher, wenn man von einer Dampferroute von Hudsons Bay durch die Hudson Straits — die Meerenge zwischen Labrador und Baffins Land— reden hört, und doch besteht nicht nur allen Ernstes ein Plan eine solche einzurichten, sondern dieser Plan scheint auch in der nächsten Zukunft verwirklicht werden zu sollen. Die Vertreter einer Gesellschaft englischer und canadischer Kapitalisten bemühen sich gerade jetzt in Ottawa um einen Freibrief für eine Bahn, die von Winnepeg aus nach dem Saskatchewan und von da nach Fort Churchill an der Hudsons Bay — eine Strecke von 700 Meilen — führen soll. Diese Bahn soll zur Speisung einer Dampferlinie dienen, die zwischen Fort Churchill und Liverpool eingerichtet werden soll, und der ganze Plan stützt sich auf die Thatsache, daß die Hudsons=Bay=Route der kürzeste Weg für die Bodenprodukte Manitobas und unserer eigenen nordwestlichen Grenzgebiete ist. Die Entfernung von Winnepeg nach Montreal beträgt 1400 Meilen, nach Fort Churchill dagegen nur 700, so daß bei ziemlich gleicher Entfernung zwischen Montreal und Liverpool, und Fort Churchill und der englischen Hafenstadt, durch die Hudsons=Bay=Route eine Ersparniß von 700 Meilen erzielt werden würde. Von Pembina, Nord Dakota, aus ist der in Vorschlag gebrachte neue Europaweg um 1000 Meilen kürzer, als der Weg über New York. Winnepeg liegt zudem nur am östlichen Ende eines großen Weizenareals in Canadas nordwestlichem Gebiet, nahezu tausend Meilen westlich bis Calgary an der Canadischen Pacific Bahn und durch das nördliche Gebiet der Saskatchewan bis nach und über Edmondton hinaus liegen verstreute Ansiedlungen von Weizenbauern. Für diese Gegend — von Edmondton aus — würde die neue Route eine Ersparniß von etwa 1300 Meilen bedeuten, und da bis nach Lake Winnepeg der Saskatchewan=Fluß zum Transport des Getreides benutzt werden könnte, so würde nur eine Eisenbahnstrecke von etwa 400 Meilen zurückzulegen sein, um Fort Churchill zu erreichen. Von einigen Theilen Nord=Dakotas und Montanas aus könnte durch Benutzung der Canadischen Pacific Bahn der Weg nach Liverpool um etwa 1000 Meilen gekürzt werden.

So weit ist alles recht, aber es hat doch seinen Haken. Der Volksglaube ist begründet, da oben regiert in Wahrheit der Eiskönig mit harter Hand. Die Hudsons Bay — thatsächlich ein Binnenmeer — ist zu groß, als daß sie ganz überfrieren könnte, und der sehr gute, geschützte Hafen von Fort Churchill ist, nach dem Urtheil der Kapitäne der Hudson Bay Company, die ihre Fahrzeuge seit zwei Jahrhunderten nach Fort Churchill schickt, zuverlässig von Anfang Mai bis Ende Oktober für die Schiffahrt offen. Aber die 500 Meilen langen und oft nur 70 Meilen breiten Hudson Straits können höchstens drei bis vier Monate im Jahr befahren werden. Nur Dampfer, die für den Zweck besonders gebaut sind, dem Eise starken Widerstand leisten und sich theilweise von Packeis schieben lassen können, ohne eingedrückt zu werden, können vier Monate im Jahre die Fahrt durch die Meeresenge wagen.

Die Frage ist nun: Wird die Verkürzung des Weges um 700, bezw. 1000 Meilen für die großen Nachtheile der Route entschädigen? Wird die Ersparniß auf der einen Seite groß genug sein, um die Kosten einer Bahn zu tragen, die fast einzig und allein auf dem Getreidetransport während der Sommermonate angewiesen sein würde? Kurz, wird sich die Sache lohnen, und der neue Seeweg wirklich die gehoffte Frachtersparniß für den Weizen aus dem fernen Nordwesten mit sich bringen?

Der Plan ist nicht neu, und schon im Jahre 1884 begann mit Regierungsunterstützung eine Gesellschaft den Bau der Bahn von Winnepeg nach Hudsons Bay. Aber man verlor wohl den Muth, und die verrosteten Geleise sind heute vom Präriegrase überwachsen. Der Bau der Bahn bietet an sich keinerlei Schwierigkeiten, und die Thatsache, daß man trotz der gemachten Erfahrungen den Plan wieder aufgreift, berechtigt zu dem Glauben, daß man mit voller Kenntniß der Sachlage an's Werk geht und von der Möglichkeit des vortheilhaften Betriebes einer solchen Route überzeugt ist.

Jedenfalls würde eine Erschließung des gewaltigen Hudson Bay Gebietes im fernen Norden, durch eine Eisenbahn ein Ereigniß von Bedeutung sei, und der neue Plan verdient mit Interesse verfolgt zu werden.

Lokalbericht.

In voller Arbeit.

Die „Civic Federation" ist nach wie vor in voller Arbeit. Das Komite für die Untersuchung über die bei der letzten Wahl vorgekommenen ungesetzlichen Stimmenabgaben setzte sich gestern mit den Anwälten W. S. Forrest und John S. Miller in Verbindung, um einen Plan auszuarbeiten, nach welchem die Wahlbetrüger in Uebereinstimmung mit den bestehenden Gesetzen zur Rechenschaft gezogen werden können. Eine ganze Anzahl von Anklagen sind bereits erhoben worden.

Das Komite für Gesundheitspflege beschloß unverzüglich gegen die pflichtvergessenen Abfuhr=Kontraktoren und =Inspektoren vorzugehen, welche ihre Termine nicht einhalten, und gegen die Bezahlung derselben Einspruch zu erheben, solange die Arbeit nicht vorschriftsmäßig erledigt sei.

Auch die neuernannten Wächter über die Sittlichkeit hatten gestern ihre erste Sitzung und ernannten ein Spezialkomite zur Kontrollirung der Spielhöllen.

* Mit großen Hoffnungen blickt C. L. Stevens, ein Mitglied des Kampagne=Ausschusses der Prohibitonisten oder Wassersimpel, in die Zukunft. Er erklärte gestern, daß seine Partei mehr als zufrieden mit dem Ausfall der jüngsten Wahl sei, indem sie etwas über 4000 Stimmen erhalten habe. Alles in Allem genommen, sei dieses Votum bemerkenswerth und zu den schönsten Hoffnungen berechtigend. Lassen wir diesen sonderbaren Schwärmern das Vergnügen; es muß auch solche Käuze geben.

(Eingesandt.)

Geehrte Redaktion!

Vor kurzer Zeit las ich in Ihrem geschätzten Blatte einen Aufsatz über deutsche und amerikanische Möbel und erlaube mir hierauf Folgendes zu erwidern:

In den Wasser= und Heizungsanlagen mögen wir ja den Deutschen überlegen sein, keineswegs aber in der praktischen Raumverwendung, denn das Ineinandergehen der einzelnen Zimmer hat ja im Großen und Ganzen etwas für sich, aber wenn man bedenkt, daß zu so und soviel Zimmern nur ein Haupteingang vorhanden ist, so ist dieses gerade nicht praktisch, denn der Mittelstand hier sowohl wie drüben, ist darauf angewiesen, einzelne möblirte Zimmer zu vermiethen, um sich daraus eine Art Nebenerwerb zu verschaffen, das ist aber bei der hiesigen Bauart sehr schwer. In Deutschland hat man schon lange die ineinandergehenden Zimmer eingerichtet und einzelne Eingänge dadurch erzielt, daß man Korridore macht, eine lange schmale Wand, mehrere Fuß von der Stützmauer entfernt. Diese Korridore dienen gleichzeitig als Garderoben=Halle zum gewöhnlichen Gebrauch und bei Familienfesten und sonstigen Besuchen, während man hierzulande für die Garderobe der Besucher ein Zimmer einrichten muß. Mit der deutschen Bauart fängt man hier erst an, und wo bleiben die schönen Balkons, die man drüben an fast jedem Hause hat?

Um aber auf die Hauptsache, die Möbel zu kommen, habe ich hier sowohl als drüben mehrfache Erfahrungen gesammelt, da ich Gelegenheit habe, mit den gewöhnlichen bis zu den distinguirtesten Familien zu verkehren und selbst Zutritt zu den Schlafzimmern habe, aber nirgends habe ich solche geschmackvolle und reizende Möbelstücke gefunden als drüben und zwar auch im Mittelstande, z. B. einen kleinen zierlichen Nachttisch mit Lesevorrichtung, wo man auch im Bett bequem lesen kann, habe ich hier selbst in den distinguirtesten Familien nicht gefunden. Kleine Tischchen aller Art in Schlaf= und guten Stuben findet man drüben im Mittelstande überall. Dieselben sind vom einfachsten bis zum feinsten Genre, mit Holzmalerei, eingelegten verschiedenen Holzsorten, Marmorplättchen u.s.w. verziert, wie man sie hier höchst selten, drüben aber fast überall sieht.

Theurer sind die Möbel in Deutschland auch nicht als hier, denn Preußen hat große werthvolle Forsten und Rußland und Schweden liefern billiges Holz in Menge. Was aber die Geschicklichkeit der deutschen Arbeiter in der Möbelfabrikation und Holzschnitzerei betrifft, so ist es eine erwiesene Thatsache, daß kein Volk der Erde in dieser Beziehung mit den Deutschen konkurriren kann, denn gerade die hiesigen Möbelfabrikanten, und diese vorzugsweise, lassen sich deutsche Möbelarbeiter und Holzschnitzer von drüben kommen und machen sich deren Intelligenz zu Nutze. Außerdem sind die Arbeitslöhne drüben billiger als hier und darum kann sich der Mittelstand dort den Luxus von niedlichen Hausmöbeln eher erlauben als der amerikanische. Zum Vergleich will ich nur noch eins anführen. Ein großer Koulissentisch mit 4 Einlage=Platten, elegant gearbeitet und mit Schnitzereien aller Art versehen, dauerhaft, kostet drüben nur 100 bis 120 Mark und hier, einfacher und geschmackloser, $50 bis $60! Wo liegt da der Vortheil. Bei welchem Besucher der Weltausstellung haben nicht die Wiener Möbel Bewunderung und rückhaltloses Lob hervorgerufen.

Ich kann mir daher nicht denken, daß der Herr Berichterstatter seine Wahrnehmungen aus dem Besuch des wirklichen Mittelstandes geschöpft hat, denn sonst würde er eine andere Meinung bekommen haben. Ueber Polstermöbel kann ich Ihnen ebenfalls ausführliche Aufklärung geben, aber nicht heute, sondern ein anderes Mal.

Im Interesse der hiesigen Fabrikanten kann ich nur Jedem rathen, von diesem Geschäftszweig seine Finger fern zu lassen, denn ehe er die Sache anfängt, würde er schon ruinirt sein.

Vielleicht tragen diese Zeilen zur Aufklärung der Sache etwas bei.

Paul Trostburg,
125—127 Wells Str.

(In jenem Artikel, wie in dem Bericht des Konsuls Tingle, war die Rede von billigen Möbeln und das in Bezug auf jene Gesagte dürfte Herr P. T. schwerlich widerlegen können. Anm. d. Red.)

Todes=Anzeige.

Beamten und Mitgliedern der Helvetia Loge Nr. 1357 K. and L. of H. zur Nachricht, daß Bruder Philip Meyer am 7. November nach langem Leiden gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am 9. Nov., Nachm. 2 Uhr, von 537 Sedgwick Str. aus. Die Beamten sind ersucht, um halb 2 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen.

C. Renna, Präs.
M. Rietly, Sekr.

Todes=Anzeige.

O. C. F.

Den Beamten und Mitgliedern der Germania Nr. 35 zur Nachricht, daß Freund Louis Schwank gestern gestorben ist. Beerdigung Samstag, den 10. November, 1 Uhr Nachmittags. Versammlung in der Logenhalle präzise 12 Uhr. In F. A. P.

John Bobendicker, Counseler.
Julius Duensing, Sekretär.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen August nach schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 9. November, Nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, 117 Cornell Str., nach dem St. Bonifacius=Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Heurich,
Kathie Heurich, geb. Weber,
nebst Geschwistern.

Gestorben: Am 7. November 1894, Amelia, geb. Anselm, geliebte Gattin von Chas. Meyer, im Alter von 50 Jahren und 8 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 554 28. Str., Samstag, den 10. November, 10 Uhr Vormittags, nach Waldheim.

Gestorben: Geo. Moeller, im Alter von 58 Jahren, 11 Monaten und 7 Tagen, am 7. Nov. 1894. Wittwe Katharina Moeller, H. J. Moeller, Louis Moeller, Söhne. Minnie Moeller, Schwiegertochter. Beerdigung: 9. Nov. 1894, vom Trauerhause, 136 Perry Str., nach Graceland.





Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Hustler.
Chic. Opera House—Marie Tavary Opera Co.
Columbia—The little Trooper.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—The Woman's Plank.
Havlins—Across the Potomac.
Haymarket—My Partner.
Hooleys—Ada Rehan.
Lincoln Park Thea.—The Captains Mate.
McVickers—Rush City.
Schiller—Frau Potter und Kirle Bellow.

Ein Pariser Paukwirth.

Wenn ich — so schreibt ein Pariser Korrespondent vom 22. Okt. — heute etwas von einem Mann in Paris erzählen will, der sich — ohne Schlächter, Scharfrichter oder Bandit zu sein, — zwölf Jahre lang redlich vom Blutvergießen seiner Mitmenschen genährt hat, so sehe ich schon die in Gedanken auf mich gerichteten fragenden Blicke. In Paris zwölf Jahre lang von Blutvergießen zu leben, nein, das klingt unmöglich. Bismarck hat zwar einmal sein berühmtes Wort vom „wilden Land" gesprochen, aber so wild ist man schließlich doch nicht in der „ville lumière", wird man mir einwerfen. Sagen wir also nicht geradezu vom Blutvergießen, sondern vom Blutdurst seiner Mitmenschen hat der Père Leclerq sich genährt, gekleidet, seine Familie erzogen u.s.w., und heute, wo er sich nach zwölfjähriger „Arbeit" aus dem „öffentlichen Leben" zurückzieht, erhält er seinen Nachruf, wie jeder Mensch, der sich um die Gesellschaft verdient gemacht hat. Der Père Leclerq war das, was man in der Studentensprache den Pariser „Paukwirth" nennen würde. Als Besitzer des „Kasino" auf der Seineinsel „La Grande Jatte" bei Neuilly offerirte er den Pariser Duellanten im Sommer seinen schattigen Kastanienhain, im Winter seinen Tanzsaal, um Ehrenfragen mit dem Degen oder der Pistole in der Hand zu lösen. Die unter französischen Politikern und Journalisten herrschende Duellwuth ist bekannt. Kenner versichern, daß bei Leclerq durchschnittlich hundert Duelle im Jahre ausgefochten wurden; Taxe pro Paar war je nach Anständigkeit zwanzig bis vierzig Franken, was im Verein mit den Schnäpsen, die zur Stärkung der Paukanten gereicht wurden, allenfalls hinreichen konnte, um einen Mann mit Familie in diesen schweren Zeiten anständig zu ernähren. Bisweilen wurde leider auch beim Père Leclerq „genassauert"; während er sich nach einer Partie im Saale umschaute, nahm die Gesellschaft im Kastanienhain „französischen Abschied", ohne den für die erwiesene Gastfreundschaft schuldigen Tribut zu entrichten. Das brachte den würdigen Herrn Besitzer in gerechten Zorn, meist hielt es ihm nicht schwer, die Namen der „Nassauer" zu erfahren, und dann erzählte er Allen, die es nur hören wollten: „Affaire X., war auch dabei. Wunde war so unbedeutend, daß die Paukanten sich eigentlich schämen sollten; es stank nicht einmal nach Jodoform im Garten!" Reichte ihm Einer mit besonderer Ostentation zwei Louis, so dankte ihm der Alte mit süßsaurem Lächeln: „Wären Sie nach Belgien gefahren, so wäre Ihnen die Geschichte noch theurer gekommen!"

Es ist vielleicht im Interesse der Kulturgeschichte unseres Jahrhunderts zu bedauern daß der Père Leclerq weder lesen noch schreiben gelernt hat, sonst blieben uns die „Memoiren eines Pariser Duellwirths" gewißlich nicht erspart. Der Alte wohnte allen Zweikämpfen persönlich bei; zwölfhundert Ehrenhändel hat er mindestens gesehen. Welch' bewundernswerthes Material für die Beurtheilung der „comédie humaine!" Welch' vorzügliche Gelegenheit zur Erweiterung der Menschenkenntniß. Der Père Laclerq hat sich denn auch seine begünstigte Lage zu Nutze gemacht und sich zum Philosophen entwickelt, dem „nichts Menschliches" mehr fremd ist. Er pflegte seine Gäste in drei Gruppen einzutheilen: die Offiziere, die Politiker und die eventuellen Minister. Als alter Soldat behandelte er seine ehemaligen Vorgesetzten mit Auszeichnung, empfing sie selbst in strammer militärischer Haltung, führte sie zum Paukplatz, unterhielt sich als Sachverständiger über Fechtfragen mit ihnen, beglückwünschte den Sieger und unterließ es niemals, auf die Vortrefflichkeit seines Lokals für derartige Zwecke, den guten Boden, die hohe Mauer, die er zum Schutze gegen die indiskreten Blicke der Nachbarn aufgeführt hatte, die Sicherheit gegen Zugluft und Erkältungen, mit beredten Worten hinzuweisen.

Politiker und Journalisten behandelte er weit reservirter. Wer in seiner Seele hätte lesen können, würde darin ein gut Theil Verachtung für die "monde officiel" gefunden haben. Er kannte zu genau den Reklamezweck der aufgeführten „Heldenkämpfe" und behandelte das ganze Duellwesen als eine harmlose Mode jener Kreise, aus der er allein als gewitzigter Mann seinen Vortheil zu ziehen verstand. Wenn die Gegner oder einige der Sekundanten aber die Rosette der Ehrenlegion im Knopfloch trugen, veränderte sich wieder sein Benehmen. „Es sind vielleicht Minister," pflegte der alte Schlauberger alsdann zu sagen, „und man kann niemals wissen, wozu man solche Leute mal gebrauchen kann!" Mit besonderem Eifer lieferte er alsdann nach Beendigung des Zweikampfes Feder und Papier, um das übliche Protokoll aufzusetzen, auf dem er die Namen der Duellanten zu erspähen hoffte. Er sorgte sich eben um die Zukunft, der gute Père Leclerq, und wollte sich immer die Möglichkeit offen halten, durch ein Tabaksdebit, das ihm ministerielle Protektion verschaffen konnte, seinen Lebensabend gesichert verbringen zu können. Daß diese Sorge nicht unbegründet war, haben die Ereignisse erwiesen.

Zwölfhundert Duelle hatte der Père Leclerq mitgemacht, und kein einziges war für die Paukanten übel abgelaufen. Wer zu Leclerq ging, war gleichsam gegen Unfall und Verletzung versichert. Da kamen die antisemitischen Duelle des vergangenen Sommers; die Erbitterung der beiden Parteien war eine große, und so konnte es denn nicht ausbleiben, daß an einem schönen Junivormittage der bekannte Marquis de Morès seinem Gegner, dem Hauptmann Mayer, völlig programmwidrig den Degen durch den Leib rannte. In aller Eile mußte Leclerq eine Matratze hergeben, die im Nu von Blut getränkt war. Dem armen Mayer nutzten die aufgewandten ärztlichen Bemühungen nichts und bald hauchte er seine Seele aus. Frau Leclerq bekam einen Nervenanfall, der Untersuchungsrichter erschien an Ort und Stelle, Leclerq mußte Zeugniß vor Gericht ablegen, und zu all diesen Unannehmlichkeiten gesellte sich noch die bange Frage: „Werden die Duellisten auch fernerhin kommen oder sind sie abergläubig und meiden den Ort, wo der Tod als ungebetener Gast erschienen ist?" Der Père Leclerq hatte es nicht nöthig, sich lange über die Antwort den Kopf zu zerbrechen — die Duellanten kamen wirklich nicht mehr, das unglückselige Duell Morès-Mayer hatte sie verjagt, vereinsamt blieben Saal und Kastanienhain. Man schlug dem Alten vor, unter den schattigen Bäumen Tische und Bänke für glücklich Liebende aufzuschlagen und im Tanzsaal Sonntags wieder muntere Weisen erschallen zu lassen, aber von alledem wollte er nichts wissen. Wer zwölf Jahre lang fast täglich Degenklirren und Pistolenschüsse gehört hat, kann sich nicht mehr für idyllische Freuden begeistern. Der Père Leclerq blieb sich konsequent. Als kein Zweifel mehr war, daß sein Lokal von den Duellanten gemieden wurde, verließ er es selbst, verriegelte es und stellte es zum Verkauf. Seitdem belagert er seine ehemaligen Klienten, sofern sie Einfluß besitzen, um das ersehnte Tabaksdebit zu erhalten, das ihm einen sorgenfreien Lebensabend sichern soll.

Die Hygiene des Schreibens.

So komisch es klingt, so gibt es doch auch eine solche Hygiene. Wer den Schreibkrampf durchgemacht hat, weiß davon zu erzählen, und jeder häufig und lange Schreibende hat zum mindesten schon empfunden, wie stark die die durch diese Thätigkeit hervorgerufene Müdigkeit nicht nur auf die direkt daran betheiligten Theile wirkt, sondern den ganzen Organismus beeinflussen kann. Die „Hygien. Korresp." macht darauf aufmerksam, daß die allzu starke Ermüdung durch vieles Schreiben und selbst der Schreibkampf sich vermeiden lassen, wenn darauf geachtet wird, keine glatten (metallenen) Federhalter und keine zu dünnen anzuwenden, da durch solche die Hand- und Armmuskeln unnöthig und überstark angestrengt werden. Darauf sollte man namentlich bei Schreibern achten, die Metallhalter aus mannigfachen Gründen besonders bevorzugen. Ferner wird gerathen, mit den Federhaltern öfters abzuwechseln und verschieden dicke zu gebrauchen; dadurch wird die Lage der Muskeln geändert und sie erschlaffen weniger schnell.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malen.
Englewood Heights: A. E. Kerr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Rainer.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Struhjacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lentz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Neltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ja.: Wm. Gehrke.

Mißbrauchte Körperkraft.

Ueber ungeheure Körperkräfte, die sie allerdings nach einer falschen Richtung hin verwendet, scheint die farbige Straßendirne Lena Andersen zu verfügen. Als gestern der in dem Hause Nr. 291 S. Desplaines Str. wohnende George Geneopotes ihr Zimmer betrat, stürzte sie sich auf ihn und war nicht nur im Stande, ihn trotz seiner heftigen Gegenwehr um $55 und seine goldene Uhr zu berauben, sondern ihn auch noch auf die Straße zu werfen. George benachrichtigte sofort die Polizei von seinem Abenteuer, welche die Athletin promt verhaftete. Sie ist schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft worden und wird daher wohl für ihre neuerliche Kraftprobe einen entsprechend kräftigen Denkzettel erhalten.

* James Stone, ein Mitglied der „Gardner Sewing Machine Co." hat diese Firma auf Abrechnung verklagt. Er behauptet, daß seine Kompagnons Thomas H. Ball und S. Florsheim die Geschäfte der Firma in einer solchen Weise führen, daß er selbst übervortheilt wird.

* Der Arbeiter J. Seering hat die Shuhfeldt Distilling Co. wegen Verletzungen auf Schadenersatz verklagt, die er angeblich bei einer Explosion in der Schnapsbrennerei der genannten Firma an Chicago Ave. und Larrabee Str. erlitt. Der Prozeß ist zur Zeit vor Richter Blanke in Verhandlung.

* Auf dem Heimwege begriffen hatte gestern der 35 Jahre alte Thomas Hansom, welcher in dem Hause Nr. 575 Wieland Str. wohnt, das Unglück, an der Ecke der Wells- und Schiller Str. auf dem Bürgersteige auszugleiten und sich bei dem Falle das rechte Bein zu brechen. Vorübergehende machten einen Polizisten auf den hilflos Daliegenden aufmerksam. Ein Ambulanzwagen wurde herbeigerufen und Hanson vermittelst desselben nach dem Alexianer Hospital geschafft.

* Wie die „Abendpost" seinerzeit meldete, verlor die in dem Hause Nr. 2253 Wabash Ave. wohnende Frau J. M. Armstrong durch Diebstahl eine Anzahl von Juwelen im Werthe von über $150. Nach langem Suchen ist es einigen Geheimpolizisten gelungen, die gestohlenen Sachen im Besitze einer gewissen Maggie Hulbert, in dem Hause Nr. 253 Market Str. wohnhaft, ausfindig zu machen. Dieselbe behauptete, die Juwelen von einem Farbigen, Namens John Lewis, gekauft zu haben. Beide wurden verhaftet, Frau Hulbert jedoch gestern von Richter Kersten freigesprochen, während Lewis unter $500 Bürgschaft vor die Großgeschworenen kommen wird.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12 20 V
St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 4.10 V	* 5.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport	* 4.45 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. | Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.0 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.[illegible] V	†6.[illegible] N
New York & Boston	*2.00 N	*7 55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Indien Accommodation	*5 [illegible] N	*9 40 V
New York & Boston	*7.45 N	*7 25 V
Columbus & Norfolk, Va	*7 45 N	*7.25 V
Terre Haute & Evansville	*11.27 N	* 6.55 V
Paris, Marshall und Cairo	† 7.02 V	9.40 N

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	5.00 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.30 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	6.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.02 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12 55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.20 V
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 7.06 V

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zuverlässige junge, sowie im mittleren Alter stehende Deutsche in jedem County, um als Korrespondenten und Spezial-Detektives für das größte und in seiner Art vollständigste Geheimpolizei-Bureau des Landes zu arbeiten. Frühere Erfahrung nicht nothwendig. Knaben und unverläßliche Personen sind ersucht, nicht zu antworten. Referenzen verlangt und gegeben. Seit Jahren etablirt. Schickt Briefmarke für volle Auskunft sowie die beste Kriminalzeitung, welche Tausende von Dollars offerirt für vermißte oder gesuchte Personen. National Detective Bureau, Indianapolis, Ind. 28jy6m

Verlangt: Ein guter Junge, zwischen 16 und 18 Jahren; einer der schon im Wood Carving Shop gearbeitet hat, wird vorgezogen. Fillmann & Co., 201—203 Lake Str.

Verlangt: Ein Schneider. 1014 Lincoln Ave.

Verlangt: Butcher, muß zwei Pferde besorgen. 53 Willow Str.

Verlangt: Mann mit großer Bekanntschaft als Agent. Offerten R S. 13, Abendpost.

Verlangt: Ein junger stetiger Barbier. 366 W. Lake Str. dofr

Verlangt: Ein guter deutscher Rockmacher. John Stoppelfeld, 5309 S. State Str.

Verlangt: Ein Blacksmith für Pferde und Wagen. Nachzufragen von 6—10 Uhr heute Abend im Saloon bei Little Henry, Wells Str., nahe Northwestern-Depot.

Verlangt: Ein guter Brodbäcker als dritte Hand. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter verheiratheter Mann, welcher Delivery und Expressing versteht, kleine Familie; kann auch im Hause wohnen. 52 S. Elisabeth Str., A. Meiers.

Verlangt: Ein guter Treppenbauer, welcher selbständig arbeiten kann. 306 S. Clinton Str.

Verlangt: Stetiger, aktiver und zuverlässiger Mann; muß englisch schreiben und sprechen. $12 per Woche. Der Manager, 56 Fifth Ave., Zimmer 518 und 520.

Verlangt: Gute Finisher an Slippers. 63—65 W. Washington Str. mdo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Alle Presser, Baster, Maschinen- und Handmädchen heute Abend 8 Uhr. 58 Clybourn Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen für erste Arbeit an Shop-Röcken. 83 Cleaver Str., hinten. mdofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Taschen in Knabenröcken. 655 N. Ashland Ave.

Verlangt: Nähmädchen für eine Kleidermacherin. 461 W. North Ave.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Schuhstore; Referenzen verlangt. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Skirtmachen; auch das Kleidermachen zu erlernen. 3119 Rhodes Ave., Flat 20.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Taschen für feine Röcke. 136 W. North Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. 213 Rumsey Str. —sa

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ordentliche Frau zum Reinmachen am Samstag. 248 Chicago Ave., Photograph-Gallery.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. 241 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 31 Brown Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 597 Halsted Str., Ecke Blücher Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 363 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für ein Kind. 171 Clybourn Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Auch ein Mädchen zum Helfen. 581 N. Clark Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit und Busineß-Lunch kochen. Lindeman, 29 74. Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren. 36 Columbia Str., nahe 1318 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für kleinen Haushalt. 51 Beethoven Place.

Verlangt: Ein Mädchen, um 2 Kinder aufzuwarten. 130 Ohio Str., nahe Wells.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1556 Lill Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 562 N. Park Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit; $2.50 wöchentlich. 226 Schiller Str. mido

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 471 Bowen Ave., Südseite. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 2085 Ogden Ave. —fr

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 901 S. Ashland Ave. mido

Verlangt: Starkes Mädchen, das etwas kochen versteht. 596 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Ein Kindermädchen. 160 Evanston Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 582 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2523 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 55 Park Ave., nahe Paulina Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 44 Orchard Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3143 Indiana Ave., Mrs. DeLue.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Haus-, leichte Arbeit und Dining Room. 43 N. Clark Str., Frauenheim. Herrschaften erhalten kostenlos Dienstboten zugeschickt. Tel.: North 182.

Verlangt: Mädchen für Küche. 271 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Gutes Mädchen, das willig ist zu arbeiten, für allgemeine Hausarbeit. 3514 Indiana Ave., über Leihstall.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; drei in der Familie. 3207 Calumet Av.

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren für Laundry und etwas Hausarbeit. 434 Belmont Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 591 Burling Str., zwischen Fullerton und Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein properes 17- bis 18jähriges Mädchen in einer kleinen Familie. Nr. 46 Emma Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für die Hausarbeit. Nachzufragen in Nr. 436 Ashland Blvd., nahe Polk Str. —sa

Verlangt: Einfaches Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 66 Canalport Ave. —sa

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 891 Milwaukee Ave. do

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 248 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie und guter Lohn. 549 Jackson Blvd., im Hinterhaus. —sa

Verlangt: Starkes Mädchen für Küchenarbeit. 65 E. North Ave., Ecke Sheffield Ave. bw

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nr. 523 Cleveland Ave. 6no1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. 455 North. 1no1mt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 22ok1mt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Eifelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13n1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn.— Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein unverheiratheter Butcher, Wurstmacher; braucht nicht lange im Lande zu sein. 8851 Commercial Ave., South Chicago.

Verlangt: Ein guter Bauschlosser. 297 W. 13. Str.

Verlangt: Ein junger Butcher und ein Bäcker; eine gute Gelegenheit selbstständig zu werden. 85 65. Str. dosamo

Verlangt: 500 Arbeiter, Treiber und Arbeiter für Flußbauten in Arkansas, Mississippi, Winterarbeit und billige Fahrt; auch billige Fahrt nach Memphis, Vicksburg, New Orleans und allen Theilen südlich über die Illinois Central-Bahn, direkte Linien. Roß Labor Agency, 2 Market Str. 18ok1m

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. B. M. Mai, Buchhandlung, 140 Wells Str. 15ok3mt

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren um im Saloon zu helfen; einer, welcher im Saloon gearbeitet hat, wird vorgezogen. 230 Clybourn Ave. mido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle in irgend einem Geschäft. 70 Mohawk Str.

Gesucht: Ein starker Junge, 15 Jahre, von ordentlichen Eltern, kann englisch und deutsch schreiben, wünscht ein gutes Geschäft zu erlernen. Schmitt, 1295 Ashland Ave.

Gesucht: Umsichtiger, junger Mann, der englischen, deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: E. 128, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiges Mädchen, anfangs 30er, katholisch, sucht eine Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn oder Wittwer. W 114, Abendpost. —do

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau, 30 Jahre alt, sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Spricht etwas englisch. Mrs. Karcell, 568 Morgan Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. 54 Gardner Str., oben.

Gesucht: Katholisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 104 Edgar Str.

Gesucht: Eine anständige Norddeutsche in den mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden Mann mit ein oder zwei Kindern. Nachzufragen 208 S. Jefferson Str. dfr

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als Haushälterin. Maxwell Str. Nr. 355.

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. 1047 Southport Ave.

Gesucht: Ein gebildetes Mädchen, vier Monate im Lande, wünscht Stelle bei Kindern oder als zweites Mädchen. 877 Hinman Str.

Gesucht: Eine geübte Kleidermacherin sucht Stelle; $1 per Tag. 543 Larrabee Str.

Gesucht: Eine zuverläßige Krankenpflegerin empfiehlt sich unter günstigen Bedingungen. 291 Centre Str., vorn.

Gesucht: Wittwe wünscht Wäsche in und außer dem Haus; $1 per Tag. 116 Bissell Str.

Gesucht: Alleinstehende junge Deutsche, welche Liebe zu Kindern hat, sucht Stellung als Haushälterin. 6819 Throop Str., Englewood.

Gesucht: Junges, deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. 684 Sedgwick Str., zweiter Flur.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße.
Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei verabfolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie
207 Rush Straße. 29mz,bw

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat auf's Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können von französischen, deutschen, englischen und schwedischen Lehrern. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.

The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill., 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. —8notä,28ag,mmsa,1j

Advokaten, Bankiers, Geschäftsleute und Privatpersonen in jeder Ortschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Indianapolis, Ind., eine Geheimpolizei-Agentur gibt, die begangene Verbrechen aller Art untersucht, Beweise in Zivil- und Kriminalfällen beibringt, sowie alle vorkommenden regulären Detektiv-Arbeiten durch ihre Vertreter in allen Theilen der Ver. Staaten, sowie in Canada, Australien, Süd-Amerika und Europa ausführt. Wir besitzen alle Hilfsmittel und sind im Stande, Aufträge schnell auszuführen, da wir überall Detektives haben. Man adressire: Chas. Ainge, Gen. Supt., National Detective Bureau, Zimmer 11, 12, 13, 14 und 15, 96½ East Market Str., Indianapolis, Ind. 28jy6m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethe-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt, schlechte Miether herausgesetzt, alte Judgments kollektirt, alle Rechtsgeschäfte besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich; Mißerfolg einfach ausgeschlossen; allen Angelegenheiten prompteste Aufmerksamkeit gewidmet. Officestunden 8 Vormittags bis 6 Abends; 9 bis 11 Vormittags an Sonntagen; deutsch und englisch gesprochen. Referenz: Erste National Bank. Schneidet dies aus. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8, nahe Randolph Str. Malinowski, Konstabler. 24ok,1m

Geo. R. Smith, Advokat.

Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten,

Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1jy,ddsa,1j

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Hiermit ersuche ich Jedermann, welcher mir über den Verbleib meiner Frau Anna, geb. Rochow, Auskunft geben kann, mir dieselbe gefälligst zu übermitteln. Adam Manns, 2430 La Salle Str.

Löhne, Noten, Miethe-Forderungen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags von 9—11 Vormittags. 26ok,1m 160—162 Washington Str., Zimmer 18.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Art fabrizirt und halte vorräthig. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 19ok,1m

G. Schüßler schneidet Sauerkraut. 208 Blue Island Ave. Arbeit „O. K." 8ok,1m

Löhne kostenfrei kollektirt. Wir schießen die Gebühren vor. 70 La Salle Str., Zimmer 60. 25agbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19ja1j

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch in dreißig Stunden. Preise mäßig. 599 Throop Str. 26ok2mt

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,ddsa,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u. s. w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Nissen's Busineß College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26obw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner. Barbier, der sein Geschäft gut versteht, $300—$400 Cash hat. Habe einen alten Stand; billige Miethe und Lease. 413 31. Str., Store. 5—8 Abends.

Ein Apotheker, welcher sich an einem guten Heilmittel als Partner betheiligen will, wird gesucht. Offerten erwünscht unter J 126, Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Reelles Heirathsgesuch. Wittwer, Anfangs der Dreißiger Jahre, mit 2 Kindern, Mädchen von 8 Jahren und Knaben von 5 Jahren, mit eigenem Geschäft und einem Baarvermögen von $2000 wünscht die Bekanntschaft eines häuslich gesinnten Mädchens oder jungen Wittwe zu machen. Zweck, bei gegenseitiger Zuneigung, Heirath. Ernstgemeinte Anträge mit Angabe der genauen Verhältnisse erbeten unter J 127 Abendpost. Verschwiegenheit verlangt und zugesichert.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, mit Kenntniß des Spanischen und Englischen, gute Handschrift und bewandert in Buchdruckerei, Zeitungsfach und Buchhandlung, sucht sofort Stellung. Schumann, 121 Hudson Ave. fr

Gesucht: Junger Mann, Sprachkenntnisse, gute Handschrift, sucht Beschäftigung in Office. Schumann, 121 Hudson Ave.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit; würde gern Bäcker- oder Milchwagen fahren. Adresse „Acare News eDpot, 282 North Ave. —fr

Gesucht: Ein Mann, welcher zwei kleine Maulesel hat, sucht für ein Geschäft zu fahren. Bürgschaft gestellt. 232 Blackhawk Str. mido

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht Arbeit als Feuermann und Engineer. 232 Blackhawk Str. mdo

Gesucht: Ein Sattler und Carriagetrimmer wünscht irgend welche Beschäftigung. John Bitgaz, 4756 Throop Str. —do

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Meatmarket. 200 Armitage Ave. mido

Zu verkaufen: Erster Klasse Bäckerei, billig, da Eigenthümer die Stadt verlassen muß. E. W. Huncke, 152 E. North Ave., oder 300 Clybourn Ave. dimido

Zu verkaufen: Guter Saloon und Restaurant, altbekannter Stand und richtiger Platz, um erfolgreiche Geschäfte zu machen. Näheres bei Rudolph Anbach, 55 N. Clark Str. 3no,1w

Zu verkaufen: Ein kleiner guter Grocerystore mit Wohnung, billig. Näheres 5013 Carpenter Str.

Zu vermiethen: Gut gelegener Store mit 3 Zimmern, billige Miethe. Passend für Schuhgeschäft. 391 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon mit Boardinghaus. 772 N. Halsted Str. dosa

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen Milchroute. A. Hertel, 152 Clybourne Ave.

Grocers, aufgepaßt! Muß verkauft werden, einer der ältesten Nordseite-Grocerystores, in erster Klasse Nachbarschaft, mit gutem Pferd und Wagen; keine Konkurrenz; Rente, mit Zimmer, Basement und Stall, nur $30; Spottpreis, $475, theilweise an Zeit; kann auch fortgenommen werden; kommt schnell und überzeugt Euch; glänzende Gelegenheit. 1713 N. Clark Str., nahe Belmont Ave.

Zu verkaufen: Saloon, im Zentrum der Stadt gelegen, einen halben Block vom Courthaus. Alles Nähere L. Brill, Agent, 783 Clybourn Ave. —sa

Zu verkaufen: Gute 2 Kannen Milchroute, billig wegen Krankheit. 2726 La Salle Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Familienverhältnissen; gute Lage für den richtigen Mann. 180 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Saloon, für Baar; altbekannter Stand. 4934 Ashland Ave. —sa

Zu verkaufen: 4 bis 5 Kannen Milchgeschäft, Nordseite, mit oder ohne Pferd und Wagen. 9 Langdon Str., nahe Clybourn Ave. dosa

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: 12 Flats billig! Zu vermiethen 5 und 6 Zimmer-Flats mit allen modernen Einrichtungen in dem neuen Steingebäude an der Butler Str., zwischen 27. und 28. Str., östliche Front; Janitor im Gebäude unentgeltlich; Miethe von $12 bis $18 per Monat. Nachzufragen bei Jacob Weil & Co., Room 208 Garden City Block, nordwestliche Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., oder 2714 Butler Str., zweiter Stock. —14no

Zu vermiethen: 6 schöne helle Zimmer, $13. 11 Willow Str.

Zu vermiethen: Store, Basement und Barn, passend für Bäckerei, mit Backofen. Merz Bros., 12. Str. und Ogden Ave. dofr

Zu vermiethen: 24 Carl Str., unterer Flur, $8. Nachzufragen 375 Wells Str.

Zu vermiethen: Für 5 Jahre, 30 Acker Land, 30 Meilen von Chicago, an der Pittburg & Fort Wayne R. R., ½ Meile von der Station Bradford. John Gunzenhauser, 38 Clark Str. 6no,1w

Zu vermiethen: Ein Brick-Eckstore. Nachzufragen 760 N. Halsted Str., Ecke Willow Str., 2. Flur, vorne. 3no1w

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zimmer zu vermiethen. 135 Milwaukee Ave. 7n1w

Verlangt: Anständiger Boarder. 128 Vedder St., zwei Treppen. —do

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit guter deutscher Kost, von $3 bis $4 die Woche. Alle Cars bis ans Haus. 1053 N. California Ave. 5ok,sadd,3m

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Für Klubzwecke, Räumlichkeiten, möblirt oder unmöblirt, in der Nähe des Lincoln-Parkes. Adresse: R 119, Abendpost.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(incorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverläßigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Deutsche Geschäftsleute,
welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvollst wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub noch Unannehmlichkeiten. Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen, Vermiethungen, Feuerversicherung, Notariat.—Schiffskarten von und nach Deutschland billigst. Farmen zu verkaufen und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. Office: 1039 Roscoe Str., zwischen Southport Ave. und Herndon Str. 18ok,dsad,1m

Geld — Gebrauchen Sie etwas?
Wir verleihen Geld in großen oder kleinen Summen auf Haushaltungs-Gegenstände, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhausscheine zu sehr niedrigen Raten und auf jede beliebige Zeit. Abzahlungen der Anleihen können zu jeder beliebigen Zeit gemacht und auf diese Weise die Zinsen reduzirt werden.
Chicago Mortgage Loan Co.,
86 La Salle Str. (Hauptflur), erster Flur über der Straße, oder
185 West Madison Str., Zimmer 205, Nordwest-Ecke Halsted Str. 27dz,1j

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten
Spezial Fund, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8. 2mai,1j,ddf

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,1j

Ehrliche Leute,
welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei
Zeimer,
119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mai1j

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen; 5 und 6 Proz., in Summen von $1000 bis $10,000. Freudenberg Bros., Nordwestecke Milwaukee Ave. und Division Str. 25ok,1m

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 10jy,6m
H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, 1510 Masonic Temple, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Nr. 51 State Str. 25ok,dsadbw

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 Prozent Zinsen. L. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. 20ok,samodolmt

Habe $2000, die ich an gute Leute verleihen will auf Chicago Grundeigenthum. Adresse J 130, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsins
fruchtbarer Boden, vorzügliches Farmland!

Ein Pferd, eine Kuh u. freie Wohnung!

Zur Gründung eines eigenen Heimes offeriren wir unser vorzügliches Farmland zum Ankaufe und übergeben nach geschehenem Kaufe Jedermann sofort kostenfrei

Ein Pferd, eine Kuh und eine freie Wohnung!

Der Boden unseres Farmlandes ist fruchtbar und üppig, 2 bis 5 Meilen vom County-Sitz Clark County, der Stadt Neysville, die 5—6000 Einwohner zählt, woselbst mehrere Eisenbahnen und der schwarze River läuft, entfernt. Die Gegend ist reizend, liegt im Herzen Wisconsins, von wo aus der große Feldfruchttransport und Viehzüchtereien des Landes existiren. Unser Farmland ist bereits lebhaft angesiedelt namentlich von Deutschen, hat vorzügliche Wege und Straßen, gesunde Luft, krystallreines Wasser. Die Stadt Neysville entspricht allen Anforderungen der Neuzeit, hat vorzügliche Schulen, mehrere katholische und andere Kirchen. Wir laden alle Kauflustigen nach unserer Office behufs Einsicht in die aufgelegten Mappen und Pläne, und offeriren einen jeden Acker unseres Farmlandes von $5 bis $10 und sichern annehmbare Bedingungen, zu beliebigen Raten, senden auf Verlangen Mappen und Pläne ins Haus und bitten um zahlreichen Zuspruch, zeichnend

A. B. Adams & Co.,
Zimmer 8, 163 E. Randolph Str., Ecke La Salle Str., Chicago. 6ok,1m,fdb

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Company, von Wausau, Marathon County, Wisconsin. Preis $5.75 bis $8 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 Jahren. Einem Jeden, der 80 Acker oder mehr kauft, wird die Hinfahrt zurückerstattet. Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt an die obengenannte Kompagnie oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der genannten Gegend auf einer Farm groß gewachsen ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. 43 Familien aus Chicago haben diesen Sommer schon gekauft. Der Agent wird Euch auf Verlangen Namen von solchen Leuten geben. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str., und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. Der Agent gedenkt Chicago bald zu verlassen und bittet daher alle Diejenigen, welche noch mit ihm zu sprechen wünschen, daß sie sich bald wie möglich einstellen mögen. 1no2w

Zu verkaufen: 2stöckiges Frame-Haus und Lot, Burling Str., nahe Wrightwood Ave., $3500; 2stöckiges Frame-Haus und Lot, Melrose Str., nahe Racine Ave. (modern), $4200; 2stöckiges Frame-Haus und Lot, Wellington, nahe Seminary Ave., modern, $4000; 3stöckiges Frame-Haus und Lot, Gault Place, nahe Oak Str., sehr billig, $4500; 2stöckiges Frame-Haus, Melrose Str., nahe Robey, $2600; 2stöckiges Frame-Haus, Melrose Str., nahe Robey, $2200. Ich habe eine große Auswahl von Geschäfts- und Wohnhäusern an den besten Straßen der Nordseite, Lake View und Ravenswood. Office offen von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends und Sonntag Vormittags. August Torpe, 160 E. North Ave. 29ok2w

Ueber 1500 Lotten auf leichte Abzahlungen, von $625 aufwärts an und nahe allen den verschiedenen Zweigen der neuen elektrischen Straßenbahn, und mehr als 80 Häuser auf der Nordseite, Lake View und Ravenswood billig zu verkaufen. Eigenthümer, welche ihre Häuser, Lotten oder Farm zu verkaufen oder zu vertauschen wünschen, können bei uns auf schnellen Umsatz und reelle Bedienung rechnen. Hypotheken und Feuerversicherung prompt und billigst besorgt. Abends offen von 7—9 Uhr und Sonntags von 10—12. Schmidt & Elser, 219 Lincoln Ave., nahe Larrabee Str., Telephon 408. 27ok,fdd,1m

Bezahlt keine Miethe mehr!
Sichert Euch ein Heim! Lotten in Edison Park sind mit $5—$10 Anzahlung zu haben und kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Häuser nach Wunsch gebaut. Nur 30 Minuten Fahrt mit der Northwestern R. R., Depot Wells Str.
Alles Nähere zu erfragen 302 Tacoma Bldg.
Wm. Zuetell & Co.,
Gelder geliehen auf Real Estate und Feuer-Versicherung. Lotten und Häuser verlangt zum Verkauf. 15ok1m

Verschiedene Bargains in verbessertem Grundeigenthum, bringt Netto 10 bis 11 Prozent ein. Wer Geld anlegen will, wird gut thun, wenn er in meiner Office vorspricht. E. W. Huncke, Real Estate und Versicherung, 300 Clybourn Ave. und 152 O. North Ave. —sa

Zu verkaufen: 760 Lincoln Ave., zwei große Gebäude; Flats, Lagerhaus, Stall, $1000 unter dem Werth; besieht es. Sprecht vor beim Eigenthümer. Beste Offerte nimmt es. S. H. Trude, 112 Dearborn Str. 3no1w

Zu verkaufen: Lot, 25 bei 125, mit einer hübschen Frame Cottage, an Burling Str., nördlich von Wrightwood Ave., für weniger als dem wirklich niedrigst veranschlagten Werthe der Lot. Muß sofort verkauft werden. Sprecht vor bei E. W. Huncke, 300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave. —sa

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ueberflüssiges Haar im Gesicht,
Moles, Muttermale, Warzen werden dauernd entfernt
Hühneraugen und eingewachsene Nägel entfernt ohne Schmerzen
Betty Schmitt,
ddf—15no
562 Ashland Av., Ecke Milwaukee Av., eine Treppe.

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1jy,ddsa,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27f,1j,ddf

Die Hebammenschule des German Medical College ist die vorzüglichste Chicagos. Die meisten Lehrer und Lehrerinnen der Geburtshülfe anderer Hebammenschulen haben in diesem College studirt. Näheres bei Dr. Malok, 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. 27ok,fdd,1m

Mrs. M. Klein, früher Mrs. Martwich, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 66 Vedder Str., zwischen Larrabee und Halsted Str. 27ok,fdd,1m

Die freie Entbindungs-Anstalt ist die einzige, wo Studentinnen tagtäglich Entbindungen selbst vornehmen können, daher die beste. 496 Milwaukee Ave. 13ok,samodolm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Dr. Dubs, deutscher Arzt und Chirurg, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Hautkrankheiten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. 1104 Masonic Temple, 12—3 täglich. 25ok1mt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Damen, die an Blutarmuth, Bläße und mangelhafter Körper-Entwicklung leiden. Behandlung umsonst. Amerikanisches Damen-Institut, 177 Elm Str. 8no,1w

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 25ok1mt

Mrs. F. R. Weinard, M. D., Hebamme und Geburtshelferin. 357 E. 22. Str. 1no1mt

Die größte Hebammen-Schule Chicagos befindet sich 186 W. 13. Str., nahe Ashland Ave. Studirende werden jetzt angenommen. 18ok1mt

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Spottbillig zu verkaufen: Chemisch gereinigte und gefärbte Herrenanzüge, Ueberröcke und Damenkleider, alles Waaren, die nicht abgeholt wurden. Die Sachen sind so gut wie neu. Ausverkauf jede Woche. Das ganze Jahr täglich Verkauf. Chemische Reinigung sowie Färben von Damen- und Herrenkleidern schön und billig ausgeführt. Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr Mittags. Steam Dye House, Nr. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co. 18ok1mt

$75 kaufen vollständige Einrichtung und Waarenlager für Grocery oder Delikatessenstore. 155 Dayton Str., 1. Flat. mdo

Zu kaufen gesucht: Getragene oder abgelegte Herren-Garderobe, Suits, Overcoats u. s. w. Bitte Brief, wann und wo ich vorsprechen soll, unter Adresse: M 518, Abendpost. 18ok1m

Zu verkaufen: Vollständige Butcher-Einrichtung. 1746 Leavitt Str. dofr

Muß verkaufen: Grocerystore-Einrichtung, Pferd, Wagen und kleinen Waarenvorrath zu irgend einem Preis, einzeln oder zusammen. 209 Webster Ave., Ecke Seminary Ave.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein fast neues Bureau. 180 Moore Str.

Zu verkaufen: 3 Heiz- und 2 Kochöfen. 375 Wells Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Eleganter Panel Topwagen, Platformspring, $95, werth doppelt, sowie feines Deliverypferd, $35. 209 Webster Ave.

Prinz Schamyls Brautwerbung

Eine Geschichte aus dem russisch-türkischen Krieg.

Von Richard Henry Savage.

(Fortsetzung.)

Ein Tag um den andern floh dahin. Das ganze Arpathal entlang sammelten sich eiligst die Feinde zur Schlacht. Telegramme berichteten über die Bewegungen an der Donau; Kurden und Tscherkessen waren aufgeboten; von Poti, Sughum Kale und Ardahan lief die Nachricht von scharfen Zusammenstößen ein.

Siebzehntausend Mann, die nach Ungheri übersetzten, warteten auf General Melikoffs Vorstoß nach Ardahan. In Tiflis herrschte die größte Panik, denn der Türke war ein in jeder Beziehung großartiger Feind.

Ahmed Schamyl, vom Morgengrauen bis zur sinkenden Nacht im Sattel, exerzirte und drillte seine herrlichen Reiter, und verstand es, den edlen Stolz seiner Offiziere aufs äußerste zu entflammen.

Tag für Tag ritt Schamyl seine Vorposten ab, allein der Feind rührte sich nicht, und der Prinz verzehrte sich vor Ungeduld, während sich die beiden Generale, zwanzig Werst von der Stadt entfernt, gegenseitig beobachteten.

Die ärgerliche Wachsamkeit des Feindes und die hohen Wälle, auf denen mächtige Geschütze aufgepflanzt waren, machten einen raschen Ueberfall unmöglich.

Der Gedanke, unter Umständen still sitzen zu müssen, während die Stadt langsam beschossen wurde, machte ihn beinahe wahnsinnig. Sein Herz war bei dem im Schatten des Klosters verborgenen Mädchen. Wie leicht konnte es nicht Bomben und Granaten auf die Stadt regnen. Ihr Schicksal war nun an das der übrigen eingeschlossenen Christen geknüpft, denn die russischen Linien zogen sich rings um die Stadt und eine Hauptschlacht stand bevor.

Der vorsichtige Mukhtar verhielt sich abwartend, und Melikoff lauerte auf eine Lücke, um durchzubrechen.

Schamyl sprang sofort in den Sattel, als ihm der tapfere Gronoff den Befehl überbrachte, eine Kolonne Kavallerie zu den sechzehn Werst von Kars befindlichen russischen Vorposten zu führen.

Die Hoffnung, die Türken möchten sich zu einem Angriff dieser Truppe verlocken lassen, veranlaßte den Vorstoß.

Als die Schatten der Mitternacht das breite, an seinem äußersten Ende durch einen engen Hohlweg abgeschlossene Thal völlig erfüllten, ließ sich ein schwacher Ton vernehmen, gleich dem Rauschen des Windes in einem großen Forst — der Feind rückte heran.

Jeder einzelne Mann wußte, daß nun die Renegaten und kurdischen Diebe in das Thal hereinbrachen und hofften, das Lager überrumpeln zu können.

Die Schatten verdichteten sich auf der vierhundert Meter entfernten Straße; leises Getrampel ließ sich vernehmen. Ein Dutzend Späher kamen eilig zurückgelaufen und verkündeten, daß die Spitze der Kolonne schon vorbeigezogen sei.

Als die letzten Türken aus dem Hohlweg heraus waren, wartete Schamyl auf die Signalsalve seiner vorgeschobenen Schützen.

Zehn Minuten vergingen; vorwärts gebeugt, mit dem Säbel in der Hand, lauschten und harrten die Reiter. Endlich verkündete ein prasselndes Gewehrfeuer im Hohlweg, daß die Nachhut der Mohammedaner vorbeigezogen sei.

Den hochgeschwungenen Säbel in der Hand, rief Ahmed seinem Signalkanonier, dessen leichtes Geschütz bereit stand, „Feuer!" zu, und sofort erweckte das Dröhnen des Dreipfünders das stille Echo der Nacht.

Beim Aufblitzen des Schusses erblickte man einen wirren Durcheinander auf der Ebene. Mit wildem Geschrei stürzten die Tscherkessen hervor — das Schwert war an der Arbeit.

Tarnaieff an seiner Seite, sprengte Ahmed vor die Front und rief: „Keinen Pardon den Renegaten!"

Seine linke Schwadron wirbelte nach dem Paß, wo sie sich mit der Umgehungsschwadron vereinigte, während Schamyl mit seiner Brigade eine Schwenkung machte und den überraschten, brüllenden Feind angriff. Es war in der That eine Ueberraschung, und zwar eine doppelte!

Die berittenen Dragoner mähten die Türken nieder wie Gras. In der wilden Panik der Flucht wälzten sich Mussas Truppen nach dem Hohlweg zurück, um dort dem entsetzlichen Anprall von Schamyls kernfesten Schwadronen zu begegnen. Bei dem matten Licht der Sterne ermöglichten es nur die weißen Mützen der russischen Truppen, den Feind vom Freund zu unterscheiden. Die Zirkassier hatten ihre schwarzen Turbane im Lager gelassen.

Gellendes Geschrei und wildes Gebrüll um Gnade zerrissen die Stille der Mitternacht, und das Geknatter der Gewehrsalven dröhnte über alles dahin.

In zwanzig Minuten waren die vier Regimenter Mussas und Ghazis in einen blutenden, wahnwitzigen Haufen von Flüchtlingen verwandelt, der sich, von einem gemeinsamen Impuls getrieben, nach dem Hohlweg zurückwälzte. Die cirkassischen Säbel tranken das Blut der Moslem.

Ahmed machte einige Augenblicke Halt, um Athem zu schöpfen und seiner Leibwache Zeit zu lassen, sich wieder zu sammeln.

Ein Trupp von ungefähr einem Dutzend Lanzen, der sich um die roßschweifgeschmückte Standarte eines Paschas schaarte, bewegte sich auf die wachsamen, um Ahmed versammelten Krieger zu.

Andre Russen hatten dies aus der Ferne gesehen und eine Schaar weißkappiger Verfolger drängte auf sie zu.

War es wohl des Verräthers Ghazis oder Mussas Fahne?

Mit wildem Schrei rief Tarnaieff: „Vorwärts!"

Mit dem Gebrüll eines gereizten Löwen focht Ghazi wie ein Verzweifelter; Ahmed kämpfte für die Rose von Tiflis; er brach sich Bahn bis zum Fahnenträger, der sich, von der Fahnenstange behindert, zu wenden suchte. Der wilde Rappe bäumte sich hoch auf, als Ahmed seinen Säbel schwang und der Hand des stürzenden, von Tarnaieff durchbohrten Fähnrich die Standarte entriß.

Ein Dutzend Reiter stürzten sich auf den riesenhaften Ghazi, der den Kreis durchbrochen hatte — er war ein Teufel in Menschengestalt.

Schamyl ermunterte seine Leute durch lauten Zuruf. Plötzlich drang ein dumpfes Wuthgebrüll an sein Ohr, dann sah er, wie sich Ghazis herrliches Pferd hoch aufbäumte und seinen Reiter — einen geschlagenen Flüchtling — hinwegtrug aus dem Handgemenge.

Während die Beute und die gefangenen Pferde in Sicherheit gebracht wurden, hielt man eine kurze Rast, und die beiden russischen Befehlshaber beglückwünschten sich gegenseitig. Vierzehnhundert Feinde bedeckten den Weg fünf Werst weit — es war ein vernichtender Schlag.

Zwölf Tage später fand die blutige Schlacht bei Taghir statt, wo nach heftiger Gegenwehr die fliehenden Türken außer ihrem unglücklichen General Mohammed dreitausend Todte auf dem Schlachtfeld ließen.

Schamyl und Tarnaieff sprengten miteinander den Hügel hinan — das blau und weiße Kreuz rückte siegreich vor.

In diesen Tagen heftigen Kampfes näherte man sich langsam der Festung Kars; Prinz Ahmed stand mit wundem Herzen dem Feind gegenüber, denn Maritza, die über alles Geliebte, war noch immer eine Gefangene! Alle andern Belohnungen hatten keinen Werth für ihn.

Noch immer lag die Kolonne vor Kars, und der Großfürst in Person beaufsichtigte den Beginn der Belagerung. Die Batterien donnerten gegen die Forts der Stadt, und wenn Schamyl seine Augen etwas anstrengte, so konnte er die Granaten über der Stadt krepiren sehen.

Auch von der Donau her kam Unglückskunde und allüberall waren die russischen Heerführer wie gelähmt von Sorge. Lange, einförmige Tage vergingen über der Belagerung und Beschießung der Stadt.

Der Juli und der August brachten nichts als Tage der Niederlage, des Kummers und der Sorge. Schreckenskunde folgte auf Schreckenskunde.

Tiefe Furchen gruben sich in Schamyls Züge, denn nicht ein Wort drang mehr zu ihm aus der Stadt, die der Geliebten zur heimlichen Zuflucht diente. Von Cirkassien kam die Nachricht von einem Aufstand und die armenischen Ebenen wimmelten von mörderischen, diebischen Kurden.

Müde, abgesorgt und abgehärmt, drohte Schamyl vollends ganz zusammen zu brechen, als sich die Belagerer plötzlich von Kars zurückzogen. Während die zurückgeschlagenen Truppen über die heißen, versengten Ebenen, die nun einem großen Friedhof glichen, rückwärts marschirten, traf die Kunde von der entsetzlichen Schlächterei bei Plewna ein und entmuthigte selbst die kühnsten Herzen. Krankheit, sengende Hitze und Entbehrungen aller Art herrschten in den russischen Lagern.

Melikoffs Stirne zeigte tiefe Falten und seine Falkenaugen blickten verstört. Das Kreuz erblaßte vor dem Halbmond!

Zu Ende August wurden zwei weitere mörderische Schlachten mit unentschiedenem Ausgang geschlagen. Wollte sich das Glück denn gar nicht mehr wenden? Und von Maritza noch immer kein Wort!

Schamyl konnte seinen Posten nicht verlassen, aber er sandte Tarnaieff nach Gumry, um von Abdallah irgendwelche Nachricht über die gefangene Prinzessin zu erhalten.

Nach vier Tagen kam er zurück: der siegreiche Mukhtar hatte die Russen beinahe in den Arpa Tschai getrieben, und selbst Tiflis schien nicht mehr sicher zu sein.

Endlich, endlich sandte ihm Abdallah eine kurze Botschaft.

Maritza befand sich noch immer im Schutz des Klosters. Dies hatte er nur durch Hassan Bey erfahren, denn über das ganze Land schwärmten räuberische Plünderer. Selbst die russischen Gräber wurden von den wilden Kurden geöffnet und geschändet.

Noch immer kamen von der Donau her Berichte über nutzlose Schlächtereien, und Türken sowohl als Russen schoben frische Streitkräfte vor.

Vom 11. bis 15. Oktober flammte wiederum ein wahres Höllenfeuer den Aladja Dagh hinan und Tausende von Menschen färbten die Berge mit ihrem Blut. Der Großfürst und Melikoff warfen ihr ganzes dem Wahnsinn nahes Armeekorps auf Mukhtar Pascha.

Bis zu den Thoren von Kars zurückgedrängt, ließ der entmuthigte Pascha zehntausend Gefangene in den Händen der nun in der Stunde des Sieges wieder tollkühn gewordenen Russen. Vorwärts! Und wiederum dröhnten die Belagerungsgeschütze! Fünfzehntausend zurückgeworfene Türken befanden sich in der wohlverschanzten, nun von allen Seiten umschlossenen Stadt. Die russischen Batterien feuerten unaufhörlich auf die dem Untergang geweihte Stadt — es war der Anfang vom Ende.

Auf dem Weg nach Erzerum sammelte der großherzige Pascha seine zersprengten Krieger so gut es eben ging, denn er wollte zu Ismail, dem wilden Kurden, und dem alten mannhaften Faizi Kohlmann Pascha stoßen.

(Fortsetzung folgt.)

Silber und Brillanten.

Die Ausstattung der Prinzessin Alix von Hessen, der Braut des Großfürsten-Thronfolgers, ist in Paris angefertigt worden. In einem ersten Konfektionshause daselbst wurde vor mehr als einem halben Jahre ein eigenes Atelier errichtet, in welchem ausschließlich die Vorarbeiten an kostbaren Stickereien für die Braut des Großfürsten-Thronfolgers zur Anfertigung gelangten. Als Materiale waren aus Rußland große Massen von Edelsteinen, Perlen, echten Spitzen und Pelzwerk nach Paris gelangt. Eine Vertrauensperson der Zarenfamilie überbrachte diese Schätze — bei Objekten, die nach Millionen zählen, kann man eben nicht genug vorsichtig sein..... Die Blau- und Silberfüchse, die in das Pariser Atelier kamen, mußten schon an der Grenze als Zoll eine kleines Vermögen bezahlen. Es war eine schwierige Aufgabe, den Geschmack der deutschen Prinzessin in seiner puritanischen Einfachheit mit der russischen Prunksucht zu versöhnen. Die Großfürstin Elisabeth, welche die meisten Anordnungen gab, ertheilte im Allgemeinen die Weisung, zu den Stickereien mehr Silber als Gold, zu den Agraffen mehr Brillanten als farbige Edelsteine zu verwenden. Die Zarin hatte ihrerseits verfügt, daß man, um die verwandtschaftlichen Verhältnisse zu markiren, vier völlig gleiche Toiletten, die einen für sie selbst, die zwei anderen für die Prinzessin Alix verfertige. Hierzu erwählte die Großfürstin ein Modell in weißem, gepreßtem Sammt, mit Bolero aus orientalischen Perlen gefügt als Soireetoilette, dann eine Dinertoilette in Azurdamast mit Zobelköpfchenumrahmung von der Taille und als Abschluß der Schleppe. Vom Brautkleide selbst ist auch nicht ein Fleckchen des kostbaren Unterstoffes sichtbar; in den nach russischer Mode kurz gehaltenen Brautschleier sind Guirlanden zarter Myrthen eingewebt; die Stickereien, die das Brautkleid bedecken, machen einen märchenhaften Effekt. Das Material für die Schlafröcke hat die Großmutter der hessischen Prinzessin, die Königin Viktoria von England, geliefert. Aus dem Vorrathe ihrer echt indischen Shawls brachte man sechs Exemplare nach Paris, aus welchen die Scheere erbarmungslos die Negliges für die hohe Braut zuschnitt. Die Abfälle haben so kolossalen Werth, daß sie sorgfältig gesammelt und retournirt wurden. Diese Gewebe vertragen keinerlei Zierde, und man begnügte sich damit, für den weißen, sogenannten Lendemain-Schlafrock eine Schnur echter Perlen um die Taille zu schlingen.

Die Leibwäsche für die Prinzessin wurde nur theilweise in Paris angefertigt. Dieselbe enthält theuere Reliquien an Stickereien, die sämmtlich von der Hand der verstorbenen Mutter der Braut, der Großherzogin Alice von Hessen, angefertigt worden. Man hatte Alles sorgfältig angeordnet, Alles war fast bis zum letzten Nadelstiche vollendet, da brachte der Draht die Ordre, in größter Eile — einige Dutzend Trauertoiletten herzustellen. Das Pariser Haus entfaltete sein großes Können. Die beiden Gliedergruppen, welche die Anprobe aller Prunktoiletten über sich ergehen ließen, verwandelten sich urplötzlich in ein tiefes Schwarz gekleidete Leidtragende. Für die erste Zeit konnte man den düsteren Wollstoffen keinen Lichtblick gestatten, der Passementerie keine glitzernden Jaisthränen beifügen, bald aber gestatten die für russische Trauer eingeführten Farben, Lila und Weiß, die schönsten Kombinationen. Weiß-schwarze Guipüre und Alenconspitzen, Chantilly schmiegen sich weig an die Falten von allerdings völlig glanzlosen Seidenstoffen. Als Merkwürdigkeit heben wir noch hervor, daß auch bei den Schuhen und Stiefeletten der Braut im Modesalon das letzte Wort gesprochen wurde. In allen Nüancen wurde zu den Toiletten die gleiche Chaussure angefertigt, in den kleinen Kokarden der Hausschuhe glitzern und flimmern kleine Diamantagraffen. Auch diese werden wohl in nächster Zeit den geschliffenen schwarzen Stahlknöpfchen den Platz räumen müssen.

In Vertretung.

"Bon jour, messieurs! — J'ai l'honneur — ich habe die Ehre, mich Ihnen, meine Herren Einjährigen. — sozusagen als — als Vertreter meines Kameraden D., Ihres — Ihres militärischen Lehrmeisters, der — der plötzlich erkrankt ist — vorzustellen. Bevor ich mich als solcher — sozusagen — mit Ihrer Unwissenheit beschäftige — möchte ich Sie bitten, mir Namen und Stand anzugeben."

„Mein Name ist Sergeant F. Der Ihrige?" wandte sich der Vorgesetzte fin de siècle mit einer Verbeugung an den von seinem Schemel in die Höhe fahrenden Flügelmann. „Pianist N." gegenbücklingte der Gefragte. — „O weh — Sie — Sie Aermster, da haben Sie ja sozusagen — die scheußliche Chance — für Ihr Klafünf Steuer nach Noten zu zahlen."

Unbändiges Gelächter belohnte diesen Witz, während der betreßte Humorist gefälligst um Ruhe bat und sich mit derselben Grandezza vor dem zunächst sitzenden Schnurträger verneigte. "B....., cand. jur. et cam." rapportirte Nr. 2. „Wie? Pandur et was?"— "Et cam." — „Kamm?! Kamm?! Der terminus technicus ist mir sozusagen — in praxi — ein Novum. Erklären Sie mir doch, Herr Pandur dieses Wortspiel der Natur." — „Ich bereite mich zur Diplomatenlaufbahn vor und muß deshalb Jura und Kameralia"..... „Ah, so! — Nun, wenn Sie einst das Ministerportemo — feuille in der Tasche haben sollten, dann — dann erinnern Sie sich, — daß Sie — sozusagen nicht immer zu den oberen Zehntausend gehört haben. Meine Herren, menagiren Sie sich. — Und Sie?" — „S.....h, studire Pharmakologie." — „Wieder so 'n vertracktes Fremdwort! — Schlägt das nicht in die Mikroben-Spaltpilzen-Bazillenjägerei?" — „Hm, das ist die Wissenschaft der Apothekerkunst." — „Nein, diese Wortklauberei! Sagen Sie doch lieber: Provisor; das versteht selbst der Dümmste. Nicht wahr, Sie?" meinte der Sergeant zu dem ihm zur Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen beigegebenen Gefreiten. „Zu Befehl, Herr Sergeant," versetzte dieser.

Abermaliges Gelächter durchhallte das Zimmer, und es bedurfte erst mehrmaliger Ermahnungen seitens des provisorischen Instrukteurs, bevor der Vorstellungsakt mit den neuen Einjährigen beendigt und der Unterricht begonnen werden konnte.

Das Kabel als Thermometer.

Die Telegraphenkabel, wie sie auf dem Meeresboden liegend die verschiedenen Erdtheile mit einander verbinden, können auch, außer ihrem eigentlichen Zwecke, als Thermometer benutzt werden, um die Temperatur des Meeresbodens zu ermitteln. Die überaus sinnreiche Methode beruht auf der Thatsache, daß ein Draht resp. Kabel den elektrischen Strom bei verschiedenen Temperaturen verschieden gut leitet, so daß sich, wenn die Leitungsfähigkeit für eine gewisse Temperatur bei einem Kabel von vornherein bekannt und ermittelt ist, jederzeit aus der jeweiligen größeren oder geringeren Leitungsfähigkeit auch diejenige Temperatur ermitteln läßt, welche diese Aenderung bedingt. So fand man z. B., daß die mittlere Jahrestemperatur des Meeresbodens im Atlantischen Ozean 2.8 Grad Celsius beträgt, während dieselbe im Mittelländischen Meer sich zu 13.8 Grad ergab; im Uebrigen ergeben die Versuche, daß die Temperatur in den Tiefen sehr wenig Schwankungen ausgesetzt ist.

Sind die Schutzgebiete Inland?

Diese interessante Frage wird in der „Voss. Ztg." wie folgt erörtert:

Ob die Schutzgebiete im Sinne des Strafrechts Inland oder Ausland sind, ist im Laufe der jüngsten Tage aus Anlaß des Leist'schen Falles mehrfach erörtert worden, und es sind bei der Beantwortung der Frage verschiedene Ansichten zutage getreten. Fest steht zunächst, daß die Schutzgebiete nicht Theile des Reichsgebietes im Sinne des Art. 1 der Reichsverfassung sind. Sie sind dies so lange nicht, als nicht durch ein die Verfassung abänderndes Reichsgesetz ihre Einverleibung in das Reichsgebiet erfolgt ist. Da nun der Begriff „Inland" im Sinne des deutschen Staatsrechts dasselbe bedeutet wie Reichsgebiet, so folgt daraus, daß im staatsrechtlichen Sinne die Schutzgebiete nicht Inland, sondern Ausland sind. Hierüber besteht in der Literatur kein Zweifel. Nun gebraucht aber die Strafgesetzgebung das Wort „Inland" in einem andern Sinne als die Verfassung. Im Sinne des Strafgesetzbuchs gilt als Inland jedes Gebiet, in welchem das Strafgesetzbuch eingeführt ist; ein solches Gebiet braucht darum noch nicht Inland im Sinne der Verfassung zu sein. Umgekehrt ist auch der Fall denkbar, daß ein Gebiet Inland im Sinne der Verfassung, aber nicht Inland im Sinne des Strafgesetzbuches ist; dies wäre dann der Fall, wenn zwar die Einverleibung eines Gebietes in das Reichsgebiet erfolgt ist, aber die Einführung des Strafgesetzbuchs unterlassen wurde. Dies war der Fall bei der Einverleibung der Reichslande. Mit dem 28. Juni 1871 trat das Gesetz vom 9. Juni 1871, welches die Einverleibung der von Frankreich abgetretenen Gebietstheile in das Reichsgebiet verfügte, in Kraft; von diesem Tage ab war Elsaß-Lothringen somit Inland im Sinne der Verfassung; Inland im Sinne des Strafgesetzbuches wurde es dagegen erst mit dem 1. Oktober 1871, weil mit diesem Tage erst das Strafgesetzbuch dort in Kraft trat. Es ergibt sich hieraus, daß zwischen dem Inland im staats- und strafrechtlichen Sinne wohl zu unterscheiden ist. Was nun die Schutzgebiete betrifft, so können dieselben zum Inland im Sinne des Strafgesetzbuches dadurch werden, daß daselbst dieses Gesetzbuch in Kraft tritt; in Ansehung aller Beziehungen, welche durch dasselbe geregelt sind, gilt dann das Gebiet als Inland. Daß im Schutzgebiet von Kamerun das Strafgesetzbuch ebenso gilt wie die Strafprozeßordnung, unterliegt keinem Zweifel. Durch die kaiserliche Verordnung vom 2. Juli 1888, die auf Grund des Gesetzes vom 17. April 1886 in der Fassung des Gesetzes vom 19. März 1888 erlassen wurde, ist bestimmt worden, daß das Reichsgesetz über die Konsulargerichtsbarkeit in Kamerun und Togo mit den näher bestimmten, durch Gesetz zugelassenen Aenderungen in Kraft tritt; in den Gebieten, in welchen das Gesetz über die Konsulargerichtsbarkeit gilt, gilt aber auch das Strafgesetzbuch, folglich ist das Gebiet von Kamerun und Togo als Inland im Sinne des Paragraph 3 des Strafgesetzbuchs zu betrachten. In Uebereinstimmung mit diesen Ausführungen sagt Stengel, der das Recht der Schutzgebiete mehrfach dargestellt hat und dessen Ansichten allgemein als sehr beachtenswerth anerkannt werden: „Die Schutzgebiete gelten auch soweit und sofern als Inland, als bestimmte Reichsgesetze, wie das Reichsstrafgesetzbuch und die Reichsjustizgesetze, daselbst zur Einführung gelangt sind und die durch diese Gesetze geregelten Beziehungen in Frage stehen." Die Ansicht ist allerdings nicht unbestritten, und es ist hervorzuheben, daß sie von Laband nicht getheilt wird.

Der Mannheimer Hochverrathsprozeß.

Der Prozeß gegen den sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Dreesbach und Genossen ist am Sonnabend, den 20. v. M., vor dem Schwurgerichte des großherzoglichen Landgerichts in Mannheim zur Verhandlung gekommen. Der Anklage liegt ein Artikel der Mannheimer „Volksstimme" zu Grunde, der einen Aufruf aus dem Jahre 1848 wiedergab; in jenem Aufruf war die Aufforderung enthalten, die Freiheit mit Gewalt zu erkämpfen. Obwohl der Aufruf ein historisches Aktenstück darstellt, erblickte die großherzogliche Staatsanwaltschaft in demselben dennoch eine Aufforderung zum Hochverrath, sowie eine Anreizung zum Klassenhaß und zwar ganz besonders deshalb, weil die auf die Gewaltsanwendung bezüglichen Stellen durch sogenannten Sperr- und Fettdruck hervorgehoben waren und weil der Aufruf in einer sozialdemokratischen Zeitung enthalten war. Angeklagt waren deshalb der verantwortliche Redakteur der „Volksstimme", Philipp Teufel, sowie der gesetzliche Vertreter des Verlages der Zeitung, August Dreesbach und Karl Fentz. Dreesbach und Genossen bestritten die Strafbarkeit des Aufrufes, indem sie geltend machten, daß lediglich eine objektive Wiedergabe der historischen Aktenstücke in Frage gestanden habe und daß die Veröffentlichung der betreffenden Artikelserie nur bezwecken sollte, der sich neuerdings innerhalb der sozialdemokratischen Partei breit machenden radikaleren Strömung entgegenzutreten und derselben an der Hand der Geschichte zu zeigen, daß gerade die Anwendung von Gewalt nicht zu Erreichung der von der sozialdemokratischen Partei zu erstrebenden Ziele führe. Daraus jedoch, daß in der „Volksstimme" gelegentlich der Abonnements-Einladung, auf „hochinteressante wichtige Aktenstücke aus den Jahren 1848—49, in deren Besitz sie durch einen glücklichen Zufall gelangt sei", aufmerksam gemacht war, folgerte die Staatsanwaltschaft, daß die Angeklagten nicht die Absicht hatten, ein blos historisches Aktenstück zu veröffentlichen, sondern den Aufruf für die Jetztzeit berechnet hatten. Teufel, Dreesbach und Fentz hatten sich daher wegen Aufforderung zum Hochverrath und Anreizung zum Klassenhaß zu verantworten. Die Geschworenen sprachen die drei Angeklagten von der Anklage des Hochverraths frei, bejahten dagegen betreffs der Angeklagten Teufel und Dreesbach die Schuldfrage wegen Aufreizung zu Gewaltthaten. Der Gerichtshof verurtheilte dieselben zu je 50 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Fentz wurde freigesprochen.

Der heilige Iwan von Kronstadt.

An das Krankenlager des kürzlich verstorbenen Zaren war wie schon berichtet auch der Priester Johann von Kronstadt gerufen worden. Die Königin von Griechenland und die Großfürstin Konstantin hatten ihn auf ihrer Reise nach Livadia mit sich genommen. Ihn kommen zu lassen, um für des erlauchten Kranken Genesung zu beten, hatte der Oberprokurator des h. Synod, Pobjedonoszew, dem Zaren gerathen, und dieser hatte auch schließlich eingewilligt. — Die „Nrodd. Allg. Ztg." kann diese Meldung durch einige Angaben über die Persönlichkeit des Priesters Johann ergänzen. „Vater Johann" ist an der Garnisonskirche in Kronstadt angestellt. Schon seit Jahren erregt er in Rußland durch seine Wunderkuren großes Aufsehen. Sein Heilmittel besteht lediglich darin, daß er den Kranken die Hände auflegt, sie an den leidenden Stellen mit Oel bestreicht und dazu wiederholt die Bibelworte aus dem Jakobibriefe 5,14—15 singt: „Ist Jemand krank, der rufe zu sich die Aeltesten der Gemeine, und lasse sie über sich beten, und salben mit Oel in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünden gethan, werden sie ihm vergeben sein." Es ist dies dieselbe Bibelstelle, deren sich die lateinische und griechische Kirche bei der Spendung der letzten Oelung bedient, und die sie als Beweis für die Einsetzung dieses Sakraments durch Christus betrachtet. — Vor etwa zwanzig Jahren hat übrigens auch ein katholischer Priester in Erlaheim (Württemberg), der ähnliche Kuren mittels Gebetes und Salbung vornahm, großen Zulauf gehabt, bis schließlich ihm der Bischof von Rottenburg seine Heilthätigkeit untersagte.

Für Jagdfreunde.

Aus Kanton wird dem Ostasiatischen Lloyd vom 14. Oktober berichtet: „Der Kreis Fophin ist in großer Aufregung. Die von dort kommenden Chinesen erzählen, daß jener Bezirk und besonders die Umgegend der Stadt Fophin selbst seit dem vierten chinesischen Monat von einer schrecklichen Tigerplage heimgesucht sei. Etwa 100 Menschen, meistens Frauen, die zum Grasschneiden gingen, seien von den Tigern gefressen worden. Ein einzelner Mann wurde am hellen Tage angefallen und man fand später nur noch seinen Hut, seinen Schädel und einige Beinknochen. Als man den Kopf vergraben hatte, grub ihn der Tiger wieder aus. Auf acht Männer, die miteinander gingen, sei plötzlich ein Tiger aus einer Schlucht hervorgestürzt, habe den mittleren Mann gepackt und sei mit ihm in der Schlucht verschwunden. Ein über 300 chinesische Pfund schwerer Tiger soll vor einiger Zeit mit einer kleinen Kanone erlegt worden sein. Die Kanone wurde an einem Paß aufgestellt, wo man schon öfters das gewaltige Thier hatte vorübergehen sehen. Einige muthige Leute, welche sich bei der Kanonen verborgen hatten, streckten den Tiger, als er erschien, mit einer Kanonenkugel nieder. Sogar in die Stadt Fophin selbst drang eine solche Bestie eines Morgens durch ein erst geöffnetes Thor und schleppte eine Frau fort, welche auf der Gasse stand. Eines Morgens früh sah ein reisender Eßwaarenhändler 3 Tiger auf sich zukommen. Er schrie und lief aus Leibeskräften, nachdem er seine Last Eßwaaren weggeworfen hatte. Die Thiere verfolgten ihn nicht, u.s.w. Es mag in diesen Erzählungen von den Chinesen Manches übertrieben worden sein, Thatsache ist aber, daß der Kreismandarin in einem Erlaß eine hohe Belohnung aussetzt für den, der einen Tiger erlegt. Sollte ein Nimrod unter unseren deutschen Landsleuten Lust verspüren, auf die Tigerjagd zu gehen, so diene ihm zur Nachricht, daß er Fophin von Kanton aus in 2—3 Wochen erreichen kann."

Die Zahl der Geistlichen,

die im deutschen Reiche berufen sind, für das Seelenheil des Volkes zu sorgen, beträgt nach den statistischen Feststellungen des letzten Jahres nicht weniger als 30,250, wovon 15,050 der evangelischen und 15,200 der katholischen Konfession angehören. Es amtiren evangelische Geistliche: in Baiern und Württemberg 2000, in Pommern und Brandenburg (mit Berlin) 2000, in Westfalen, der Rheinprovinz und Hessen 1800, in der Provinz Sachsen 1700, in Hannover und Schleswig-Holstein 1500, in Braunschweig und den sächsischen Fürstenthümern 1400, im Königreich Sachsen 1200, in Baden, Elsaß-Lothringen und dem Großherzogthum Hessen 1800, in Posen und Schlesien 1050, in Ost- und Westpreußen 650 und in den freien Hansestädten 650. Die Geistlichkeit der katholischen Kirche vertheilt sich in Deutschland wie folgt: Baiern 5000, Westfalen und Rheinland 3750, Hessen, Elsaß-Lothringen 2000, Königreich Sachsen, Würtemberg, Baden 1550, Posen und Schlesien 1550, sächsische Fürstenthümer, Schleswig-Holstein, Hansestädte, Oldenburg 550, Ost- und Westpreußen 550, Brandenburg, Pommern und Sachsen 200.

* „Schillers sämmtliche Werke", 11 Bände, 25 Cents der Band, durch die Abendpost-Träger zu beziehen.